



Forstbericht 2024

Bericht über den Zustand und
die Entwicklung der städtischen
Wälder



Impressum

Herausgeberin: Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Presse- und Informationsstelle

Redaktion: Stadtforstamt

Telefon 0381 381-8900, Fax -8922

Mail forstamt@rostock.de

Fotos: Stadtforstamt

außer Abb. 65, 66 (M. Strätz), Abb. 68 (A. Roger)

Grafiken: Stadtforstamt

außer Abb. 85, 86 (Ostdeutschen Gesellschaft für Forstplanung [OGF])

Vorwort

Am 25. März 1252 erwarb die Hansestadt Rostock von Fürst Borwin das Waldgebiet der Rostocker Heide. Die Urkunde von 1252 ist mit das älteste Dokument im Rostocker Stadtarchiv und die dort verzeichneten Grenzen sind noch heute fast unverändert. Mit rund 6.000 Hektar Waldbesitz in der Rostocker Heide und auf weiteren Flächen wird Rostock damit bis heute zum größten kommunalen Waldbesitzer in Mecklenburg-Vorpommern und zählt zu den fünf waldreichsten Kommunen in Deutschland.

Im Laufe der vergangenen Jahrhunderte hat dieser Wald unzählige Veränderungen erlebt und unterlag den unterschiedlichsten Herausforderungen, aber immer hat die Stadt ihren Wald als einen ihrer größten Reichtümer betrachtet. So, wie sich Rostock im Laufe der Zeiten wandelte, wandelten sich auch der Umgang und die Ansprüche an den städtischen Wald. Dies beinhaltete die Auswirkungen von Kriegen und Krisen, von Rohstoffmangel, von Verstaatlichung und dem Ausbau militärischer Nutzungen ebenso wie die zunehmende Bedeutung als Erholungsraum und Naturschutzfläche.

Seit der Rückübertragung im Jahr 1992 unterliegt der Wald in der Rostocker Heide wieder den Vorgaben und Nutzungsansprüchen der Rostocker Bürgerinnen und Bürger. Mit der Bildung des Stadtforstamtes im gleichen Jahr wurde die Verantwortung der städtischen Försterinnen und Förster für die Rostocker Heide und die eigenständige Verwaltung, wie sie seit Beginn der nachhaltigen Forstwirtschaft ab 1792 im Stadtwald eingeführt wurde, erfolgreich fortgesetzt. Die organisatorische Zuordnung des Stadtforstamtes mit all seinen vielfältigen Aufgaben in den Umweltbereich setzt darüber hinaus ein deutliches Zeichen konkreter kommunaler Verantwortung für die natürlichen Lebensgrundlagen und entspricht den aktuellen Anforderungen an Waldbewirtschaftung.

Heute ist die Rostocker Heide mehr denn je wichtig für uns – für Klimaschutz, für Biodiversität, für die Erholung unzähliger Menschen und als Lieferant nachwachsender Rohstoffe. Die Speicherung von Kohlenstoff in Wäldern und in Holzprodukten ist eine der größten Klimaschutzeleistungen, die mit nachhaltiger Waldbewirtschaftung umgesetzt werden.

Gleichzeitig ist der Klimawandel auch in der Rostocker Heide angekommen und zeigt sich deutlich in den extremen Witterungsabläufen der vergangenen Jahre, die zu spürbaren Veränderungen im Waldzustand führen. Dazu kommen die aktuellen Belastungen durch überbordenden Tourismus und die Notwendigkeit, Holz als nachwachsenden Rohstoff mit regionalem Bezug gleichberechtigt mit Naturschutzz Zielen umzusetzen. Das alles erfordert eine angepasste Reaktion von Politik und Verwaltung, um dieses einzigartige Waldgebiet weiter zu erhalten, nachhaltig zu nutzen und zu schützen. Den wesentlichsten Part dabei übernehmen die Rostocker Bürgerinnen und Bürger – es ist »ihr« ganz eigener Wald, den sie auch mit der Pflanzaktion »Bürger für Bäume« schon seit 2011 aktiv mehren und verbessern.

Seit 1993 legt das Stadtforstamt jährlich im Forstbericht und auf der Waldbereisung offen, wie wir als Stadtgesellschaft die Rostocker Heide behandeln, sie pflegen, nutzen und mit unserer Verantwortung umgehen, die beim Wald weit über ein Menschenalter hinausgeht. Wir sind es unseren Nachkommen schuldig, dass auch sie die Rostocker Heide vielfältig und nachhaltig nutzen und erleben können. Der Forstbericht ist ein guter Anlass, um sich dieser Verantwortung gerade in der heutigen Zeit zu erinnern und zu stellen.



Dr. Ute Fischer-Gäde

Senatorin für Stadtplanung, Bau, Klimaschutz und Mobilität

Inhalt

Vorwort.....	3
1 Waldzustand.....	6
1.1 Waldflächen	6
1.2 Baumartenverteilung	6
1.3 Waldfunktionen	7
2 Waldschäden.....	8
3 Waldbewirtschaftung.....	10
3.1 Grundsätze	10
3.2 Zertifizierung	11
3.3 Waldbau.....	12
3.4 Forstnutzung.....	14
3.5 Forstschutz.....	17
3.6 Natur- und Klimaschutz.....	22
3.7 RuheForst	27
3.8 Tourismus.....	28
3.9 Öffentlichkeitsarbeit/Forstpolitik	32
3.10 Jagd	36
4 Forstverwaltung.....	39
4.1 Struktur, Personal und Entwicklung.....	39
4.2 Finanzielle Bedingungen	40
4.3 Räumliche und technische Ausstattung.....	41
4.4 Weiterbildung und Arbeitssicherheit.....	42
5. Forstplanung und Forsteinrichtung	45
5.1 Grundlagen	45
5.2 Waldflächen.....	45
5.3 Holzvorrat.....	45
5.4 Baumarten	46
5.5 Alter	46
5.6 sonstige Untersuchungen – Förderprojekt Waldklimafonds	46
6 Anlagen.....	49
Übersichtskarte Stadtforstamt (Stand: 2022), Foto Waldbereisung Vorjahr, Exkursions- führer zur aktuellen Waldbereisung (Revier Torfbrücke), Presseartikel	

1. Waldzustand

1.1 Waldflächen

Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock ist mit ihrem Wald in der und um die Rostocker Heide einer der fünf größten kommunalen Waldeigentümer Deutschlands. Rostock erwarb dieses Waldgebiet am 25.03.1252 und besitzt damit mehr Waldfläche als beispielsweise Lübeck, Hamburg, Freiburg oder München. Wald dieser Größenordnung wird in allen vergleichbaren Fällen durch eigene städtische Forstverwaltungen bewirtschaftet. Dies ist Ausdruck eines sachgerechten Verständnisses für die Bedeutung des Waldes und seiner Bewirtschaftung als unverzichtbare »Umweltdienstleistung« und gleichfalls Ausdruck kommunaler Selbstverwaltung und Verantwortung. Flächenzugänge aus Erstaufforstungen oder Übernahme von Waldflächen und Flächenabgänge durch Nutzungsartenänderung oder geänderte Bewirtschaftungszuständigkeiten können die Gesamtfläche und das Verhältnis von Holzboden zu Nichtholzboden verändern. Dies wird in der jeweils aktuellen Forsteinrichtung (vgl. Kap. 5.2) abgestimmt. Das Stadtforstamt Rostock bewirtschaftet aktuell insgesamt 6.053 Hektar kommunalen Wald (Waldfläche nach § 2 Abs. 2 LWaldG).

Davon nimmt die Rostocker Heide östlich der Hansestadt den größten Teil ein. Weitere Waldflächen liegen im innerstädtischen Bereich und im Landkreis Rostock (vgl. Karte im Anhang).



Abb. 1: Rastplatz am Kleingewässer in Wiethagen

1.2 Baumartenverteilung

Nach der letzten Forsteinrichtung von 2020 sind 45 % der Waldflächen mit Nadelbaumarten und 55 % mit Laubbaumarten bewachsen (Angaben für die Hauptschicht, ohne Unterstand und Verjüngung). Gegenüber der ersten Forsteinrichtung von 1998 sind 5 % mehr Laubbäume bzw. auch 5 % weniger Nadelbäume vorhanden. Insgesamt sind aktuell im Stadtforstamt 19 unterschiedliche Nadelbaumarten und 44 Laubbaumarten vorhanden.

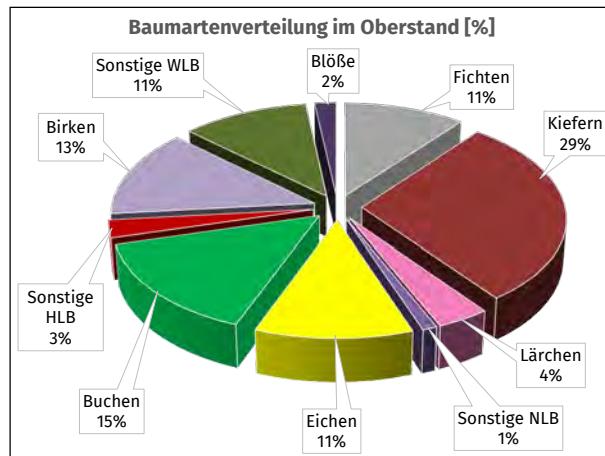


Abb. 2: Baumartenverteilung

Bei der Altersstruktur überwiegen immer noch die Waldbestände bis zum Alter 80 als Folge der Reparationshiebe und Aufforstungen der Nachkriegszeit. Im Vergleich zu den letzten beiden Forsteinrichtungen hat sich der Anteil der über 80-jährigen Bestände von 28 % über 34 % auf jetzt 41 % erhöht. Im Rostocker Stadtwald geht die Tendenz eindeutig zu älteren und stärkeren Bäumen, die bessere ökonomische und ökologische Parameter aufweisen. Knapp ein Fünftel aller Bäume sind älter als 120 Jahre.

Der aktuell ermittelte gesamte Holzvorrat des Stadtwaldes beträgt rund 1,5 Millionen Vorratsfestmeter. Die höchsten Holzvorräte erreicht die Kiefer vor der Buche und dem sonstigen Laubholz (Erle, Birke) – letzteres ist vor allem durch die hohen Flächenanteile dieser Baumarten bedingt. Danach folgen Fichte und Eiche.

1.3 Waldfunktionen

In der heutigen Zeit hat der Rostocker Kommunalwald viele Funktionen auf einmal zu erfüllen. Neben gesetzlich fixierten Ansprüchen an Wald sind die Ansprüche an Wald und die daraus resultierenden Waldfunktionen wesentlich durch die Ziele des Eigentümers und damit durch die Stadtgesellschaft selbst geprägt. Die hohe Wertschätzung für den kommunalen Wald zeigt sich in dem beständig guten Engagement von Politik und Bürgern gegenüber den Anforderungen an Schutz, Nutzung und Entwicklung ihres »eigenen« Waldes und die damit verbundenen Beschäftigten. Waldbewirtschaftung ist seit Gründung des Stadforstamtes im Jahr 1992 anerkannte Umweltdienstleistung und wird auch so durch Politik und Verwaltung als Ökosystemdienstleistung umgesetzt.



Abb. 3: Neue Infotafel am Parkplatz Scheidenschneise

Wald in Großstadtnähe dient vorrangig der Erholung. Dies nutzten 2024 erneut viele tausende Menschen vor allem aus der Hansestadt und dem Landkreis Rostock ebenso wie die zahlreichen Inlandstouristen. Allen Besuchern steht in der Rostocker Heide ein gut ausbautes Netz von Rad- und Wanderwegen (insgesamt 87 km Hauptwege) zur Verfügung, welches auf naturverträgliche Weise eine der schönsten Landschaften direkt an der deutschen Ostseeküste erschließt. Die einzigartige Kombination von Wald und Meer kann nicht nur zu Fuß oder per Fahrrad, sondern auf den ausgewiesenen Reit- und Fahrwegen (insgesamt rd. 60 km) auch per Pferd oder Kutsche immer wieder neu erkundet und erlebt werden.

Der Stadtwald hat darüber hinaus wegen seiner Bedeutung für die Umwelt Schutzfunktionen zu erfüllen, insbesondere für die dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, für Klima und Boden, für den Wasserhaushalt und die Reinhal tung der Luft. Die hier ausgewiesenen Schutzgebiete zeigen die überregionale Bedeutung des Rostocker Stadtwaldes – dominierend ist dabei das 3.500 Hektar große Gebiet Gemeinschaftlicher Bedeutung (GGB, früher als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet bezeichnet), das zum europäischen Schutzgebietsnetz »Natura 2000« gehört. Nach nationalem Recht sind darüber hinaus noch vier Naturschutzgebiete im Stadtwald und die gesamte Rostocker Heide als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

In Zeiten des sich verstärkenden Klimawandels ist vor allem die Speicherung von Kohlenstoff in Wäldern und in Holzprodukten eine der größten Klimaschutzleistungen, die mit nachhaltiger Forstwirtschaft auch in der Rostocker Heide umgesetzt wird. Die heute vorhandenen Holzvorräte im Stadtwald bilden schätzungsweise 1,8 Millionen Tonnen CO₂. Mit nachhaltiger Holznutzung wird die Substitution fossiler Rohstoffe und die zusätzliche Speicherung von Kohlenstoff in möglichst langlebigen Holzprodukten als weiterer wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz möglich.



Abb. 4: Holzrückung im Revier Wiethagen

Nutzung von Holz als nachwachsender Rohstoff ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern bietet Arbeitsplätze im Wald, im Holzhandel und Holztransport sowie in der Verarbeitung. Mit den daraus erzielten Einnahmen zugunsten der Hansestadt werden notwendige

ge Pflegemaßnahmen in der Rostocker Heide ausgeführt und ein Wertzuwachs der Bestände gesichert. In den Rostocker Wäldern werden planmäßig jährlich, je nach Marktlage und möglichem Hiebsatz, zwischen 10.000 bis 16.000 Festmeter Holz eingeschlagen und verkauft. Diese nachhaltig mögliche Menge kann durch Schadereignisse (z. B. Orkane, Hochwasser, Dürre) zeitweise überschritten und muss im zehnjährigen Forsteinrichtungszeitraum ausgeglichen werden.

Mit den Kenntnissen über die Standortfaktoren der Flächen (Nährstoffreichtum, Bodenfeuchtigkeit) und die Standortansprüche der einzelnen Baumarten (Lichtbedarf u. ä.) fördert naturnahe Forstwirtschaft die vielfältigen Wirkungen der Wälder. Für den Bereich der Rostocker Heide werden standortgerechte, stabile und langlebige Mischbestände angestrebt, die gerade bei der unmittelbaren Randlage zur Ostsee für die Betriebssicherheit und Funktionsvielfalt von großer Bedeutung sind. Im Hinblick auf die sich stetig verändernden Umweltbedingungen ist eine Strategie der Risikostreuung und die damit verbundene Vielfalt in Baumarten und Strukturen wesentliches Ziel kommunaler Waldbewirtschaftung.



Abb. 5: Alte Traubeneiche im Revier Torfbrücke

In den hansestädtischen Wäldern wird grundsätzlich von einer Funktionsvielfalt auf der gesamten Fläche ausgegangen. Dies bedeutet z. B. gleichzeitige Nutzung einer Waldfläche sowohl als Rohstofflieferant als auch als Erholungsraum, wobei bestimmten Funktionen der Vorrang eingeräumt werden kann. Die daraus resultierenden Pflegemaßnahmen im Küstenschutzwald oder in Natur-

schutzgebieten unterscheiden sich deutlich von denen auf Umwandlungsflächen oder den Aufwendungen im Erholungswald oder von den gänzlich unbewirtschafteten Waldflächen. Die unterschiedlichen Bewirtschaftungsschwerpunkte sind in der Forsteinrichtungsplanung mit Waldbehandlungsgruppen festgeschrieben.

<u>Walfunktionen</u>		
Wasser:	1.649,97 ha	Wasserschutzgebiete Küstenschutzwald
Natur:	4.049,96 ha	FFH-Gebiet NSG-Gebiete geschützter Biotop Naturdenkmal
Landschaft:	5.948,00 ha	LSG-Gebiet Extensivflächen
Kultur:	307,91 ha	Referenzflächen
Boden:	550,85 ha	Umwandlungsbestände
Luft:	7,35 ha	Lärmschutzwald
Erholung:	6.046,63 ha	Erholungswald
→ Funktionsquotient: 3,0		(auf 6.055,04 ha)

Abb. 6: Walfunktionen

Diese enge Verbindung des Nutz-, Schutz- und Erholungswertes der Rostocker Heide macht die außerordentlich starke Sozialbindung des kommunalen Waldeigentums deutlich, wie sie in kaum einem anderen Bereich zu finden ist.

2. Waldschäden

Für den Rostocker Waldbesitz wurde 2024 keine spezielle Erhebung der aktuellen Waldschäden vorgenommen. Die Ergebnisse der Waldzustandserhebung des Landes von 2024 werden für den Rostocker Waldbesitz regional bei Bedarf ergänzt bzw. aktualisiert.

Im Vergleich zum Vorjahr traten 2024 kaum Veränderungen auf. Der Anteil völlig gesunder Bäume liegt bei ca. 17 %, der Anteil deutscher Schäden schwankt um 23 %. Dazwischen liegt die Masse der verbleibenden Bäume. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich, bedingt durch die Witterungsverhältnisse 2024 keine Verschlechterung eingestellt, allerdings war bei fast allen Baumarten verstärkte Fruktifikation zu beobachten, die eine zusätzliche Belastung darstellt.

Bei der Beurteilung der Ergebnisse des Waldzustandes müssen vor allem die klimatischen Bedingungen und die langfristigen Auswirkungen von Witterungsextremen berücksichtigt werden.

Der Beginn des Jahres war deutlich zu warm und hatte im Januar/Februar starke Niederschläge, die deutlich über dem Jahresmittel lagen. Danach setzte im März eine trockene Witterung ein, die mit nur 42 % des Jahresmittels den Bäumen zu schaffen machte. Die ausgiebigen Niederschläge von April (Höchstwert 219 %) bis Juni haben die anfängliche Trockenheit wieder ausgeglichen, bevor im Juli und August die Werte wieder deutlich unter dem langjährigen Jahresmittel lagen. In den letzten vier Monaten des Jahres führten erneut Niederschläge über dem Jahresmittel zu einer sehr guten Wasserversorgung der Bäume und verlängerten (mit den wärmeren Temperaturen) die Vegetationsphase bis Oktober / Anfang November

Das gesamte Jahr 2024 war etwas zu warm, brachte aber mit fast 750 mm Jahresniederschlag (2023 mit 700 mm) eine deutliche Entlastung bei den Nachwirkungen der extremen Dürrejahre 2018 bis 2020 und erhöhte die Wasserkapazität im Wald. Im Vergleich zum Binnenland profitiert der Stadtwald dabei auch immer vom hier herrschenden Küstenklima. Größere Sturmschäden waren 2024 nicht zu verzeichnen. Die jeweiligen Sturmfluten verstärkten jedoch den seit Oktober 2023 auftretenden massiven Waldverlust im Küstenbereich.

Die Baumart mit den deutlichsten Schäden ist 2024 die Eiche mit ca. 40 % deutlicher Schäden, gefolgt von der Fichte (28 %). Deutliche Vitalitätsverluste (Welke, Braunfärbungen, Verlichtung der Oberkrone) und teilweise absterbende Bäume waren auch 2024 wieder gut erkennbar (Buche, Hainbuche, Eiche) wie rasante Nadelverluste (Fichte). Die geringsten Schäden treten bei sonstigem Laubholz (Birke, Erle) und im sonstigen Nadelholz (Douglasie teilweise, Tannen, Lärchen) auf.

Die Wahl von künftig möglichen Baumarten für die Wiederbewaldung oder die Stabilisierung der Waldbestände muss sich neben den einheimischen Arten auch an bisher nicht

favorisierten Baumarten orientieren, die mit klimatischen Veränderungen besser umgehen können. Dazu zählen u. a. Esskastanie, Küstentanne, Weißtanne oder auch Roteiche).



Abb. 7: Mischbestand Kiefer und Weißtanne als stabile Mischung



Abb. 8: Windwurf bei Fichte



Abb. 9: Blick in geschädigte Buchenkronen

Die zügige Wiederbewaldung der in den Vorjahren entstandenen Freiflächen und der stark aufgelichteten Bestände ist vor allem im Sinne der Stabilität des verbliebenen Waldes notwendig und wurde auch 2024 fortgesetzt.

Weitere Angaben zu den übrigen auf den Wald wirkenden biotischen und abiotischen Schadfaktoren (Käfer und Pilze bzw. Feuer oder Witterungsexreme) finden sich im Abschnitt 3.5 – Forstschutz.

3. Waldbewirtschaftung

3.1 Grundsätze

Die Art, die Intensität und die Ziele der kommunalen Waldbewirtschaftung werden durch gesetzliche Rahmenbedingungen und durch die Zielstellungen und Möglichkeiten der Eigentümerin, der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, geprägt. Diese sind in verschiedenen Grundlagen festgehalten, wie z. B. über Beschlüsse der Rostocker Bürgerschaft (Bildung eines eigenen Stadtforstamtes, FSC-Zertifizierung, Umweltqualitätszielkonzept, Bodenschutzkonzept etc.) und in den notwendigen Fachplanungen (z. B. Forsteinrichtung, Standortserkundung, FFH-Managementplan). Die daraus resultierenden Vorgaben werden durch das Stadtforstamt über naturnahe und gleichzeitig multifunktionale Waldbewirtschaftung umgesetzt. Sie ermöglichen nachhaltig Schutz und Nutzung des städtischen Waldes im Sinne einer Umweltdienstleistung für die Rostocker Bürger und ihre Gäste.

Grundsätzliches Ziel ist die langfristige Überführung der heutigen altersklassengeprägten Wälder in einen laubholzdominierten Dauerwald (als zukünftige Bewirtschaftungsform), der sich überwiegend aus Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft zusammensetzt und mit weiteren klimastabilen standortgerechten Baumarten ergänzt wird. Dies ist nicht zwangsläufig möglichst schnell anzustreben, sondern mit Geduld zu entwickeln (Bestände älter werden lassen).

Nachfolgende Schwerpunkte sind dafür wesentlich:

- flächendeckend gleichrangige Waldfunktionen (Überlagerungsfaktor derzeit 3,0), nur in Ausnahmefällen eine Wichtung mit gezielter Vorgehensweise zu Gunsten einer Funktion;
- möglichst naturnaher, baumarten- und strukturreicher sowie klimastabiler Waldebensraum mit typischen Tier- und Pflanzenarten und deren abiotischen Grundlagen;
- nachhaltige Erzeugung des nachwachsenden Rohstoffes Holz in möglichst großer Sortimentsvielfalt und Nutzung unter Beachtung ökonomischen Prinzipien;
- Waldbewirtschaftung unter Ausnutzung möglichst vieler biologischen Rationalisierungsmöglichkeiten so natur- und menschenschonend wie möglich.



Abb. 10: Biotop- und Totholzbäume

Die Grundsätze für die Umsetzung nachhaltiger, naturnaher Waldbewirtschaftung gelten für die gesamte Waldfläche und beinhalten u. a.:

- Fortführung Waldumbau, Erhöhung Risikostreuung und Klimastabilität;
- Anpassung an natürliche Differenzierungsprozesse;
- hohe Zieldurchmesser und lange Umtriebszeiten, geeignete Nutzungsstrategie;
- differenzierte Bewirtschaftung nach Waldbehandlungsgruppen;
- Beibehaltung / Umsetzung FSC-Standard;
- Anteil bewirtschaftungsfreier Flächen beibehalten;
- Integration der FFH-Managementplanung in die Forsteinrichtung;
- auf Mehrfachfunktion optimierte Walderöffnung;

- standortgerechte Baumartenwahl, Förderung Alt- und Totholz;
- keine Kahlschläge zur Waldverjüngung, kein Einsatz von Pestiziden oder Dünger;
- kein flächiges Befahren der Waldböden;
- tragbare Wilddichte.

Für einzelne Waldbehandlungsgruppen (vgl. 1.3) werden über diese Grundsätze hinaus weitere konkrete Vorgaben definiert und eingehalten.

3.2 Zertifizierung

Die Ziele der fachlichen Planung entsprechen dem Zertifizierungsstandard des Forest Stewardship Council® (FSC®). Diese Zertifizierung stellt ein weltweit gültiges Gütesiegel für Holzprodukte und Waldbewirtschaftung dar, das auf der Einhaltung von zehn international verbindlichen Prinzipien und Kriterien beruht.

Das Stadtforstamt Rostock ist auch im Jahr 2024 nach dem FSC-Standard zertifiziert.

Die Prinzipien und Kriterien des FSC-Deutschland ergänzen die gesetzlichen Bestimmungen und fördern die ständige Weiterentwicklung der Waldwirtschaft zu Umweltverantwortlichkeit, Sozialverträglichkeit und wirtschaftlicher Tragfähigkeit.

Das Zertifikat wird in einem jeweils fünfjährigen Zertifizierungszeitraum nach einer neutralen Beurteilung und Kontrolle der jeweiligen Waldbewirtschaftung vergeben. Nach dem mittlerweile fünften Re-Audit 2020 (nach Erstzertifizierung im Jahr 2000), führte das jährliche Folgeaudit durch die Schweizer Ecocert IMO GmbH auch 2024 zur erneuten Vergabe des FSC-Zertifikates an das Stadtforstamt.

In den vergangenen vierundzwanzig Jahren hat das Stadtforstamt erfolgreich die vielfältigen und permanent angepassten Anforderungen des FSC-Standards erfüllt, unabhängig von personellen oder auch finanziellen Engpässen. Es hat damit nachhaltig gezeigt, dass kommunale Waldbewirtschaftung vorbildlichen Umgang mit jahrhundertealtem

städtischem Eigentum auch unter wechselnden Anforderungen garantiert.



Abb. 11: Jährliches FSC-Audit (Revier Torfbrücke)



Abb. 12: FSC-Siegel

Zertifizierung bedeutet dauerhaft hohe Qualität der Arbeit des Stadtforstamtes als Teil der Stadtverwaltung. Mit dem FSC-Zertifikat erfolgt nicht nur eine freiwillige externe Überprüfung der fachlichen Ziele und der entsprechenden Umsetzung, sondern wird auch größtmögliche Transparenz und öffentliche Beteiligung erreicht. Die Akzeptanz kommunaler Waldbewirtschaftung als aktive Daseinsvorsorge für die Bürger wird deutlich gestärkt. Weitere den praktischen Forstbetrieb bestimmende Resultate der FSC-Zertifizierung finden sich in den waldbaulichen Ergebnissen und in der Forstnutzung wieder (vgl. Kap. 3.3 und 3.4).

3.3 Waldbau

Hier werden die wesentlichen Pflegearbeiten zusammengefasst, die im abgelaufenen Jahr zum Erreichen der Bewirtschaftungsziele ausgeführt wurden (Stand 31.12.2024).

Bestandespflege umfasst die planmäßigen Durchforstungen zur Stabilisierung und Pflege der jeweiligen Waldbestände. Mit 171 Hektar liegt sie leicht unter dem Vorjahreswert (206 ha) Sanitärholz (u. a. Aufarbeiten durch Witterung, Käfer o. ä. geschädigter Bäume – vgl. Kap. 3.5) wurden auf 258 Hektar notwendig. Das sind 50 ha weniger als im Vorjahr, dennoch war die Schadholzmenge pro Fläche etwas höher. Weitere Details der Jungbestands- und der Bestandespflege, bei denen Holznutzungen realisiert werden, sind unter Kap. 3.4 erläutert.

Leistung	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Neuaufforstung	(ha)	4	1	3	11	1	0
Wiederaufforstung	(ha)	4	3	4	8	4	6
Unterbau / Voranbau	(ha)	0	1	0	0,3	0,8	3
Kulturpflege	(ha)	63	70	49	58	59	75
Jungwuchspflege	(ha)	16	19	8	9	12	20
Bestandespflege	(ha)	134	125	111	111	133	206
Forstschatz auf Kulturen	(ha)	0	0	0	1	1	1
Zaunbau	(m)	2070	1112	1990	3521	2725	1840
Zaunabbau	(m)	2921	7950	4516	7797	6682	4992

Abb. 13: ausgewählte Waldbaudaten 2018 bis 2024

In der Kultur- und Jungwuchspflege wird generell auf chemische Mittel verzichtet und auf manuelle Verfahren (Heppe, Freischneider etc.) zurückgegriffen. Die Pflege erfolgt nur dort, wo Eingriffe zum Erreichen des Zielwaldes unbedingt notwendig sind.

Bei Walderneuerungsarbeiten soll zunächst eine natürliche Verjüngung initiiert werden. Ist dies nicht möglich, werden bei allen Pflanzungen nur die notwendigsten Pflanzenzahlen verwendet und ca. 10 % der Fläche nicht bepflanzt (Förderung der Sukzession). Auch auf den Umwandlungsflächen aus Schadereignissen wird zuerst auf diese natürliche Verjüngung gesetzt und erst anschließend in verbleibenden Lücken mit z. B. Eiche ergänzt. Nach Witterungsextremen o. ä.

werden zur Wiederbewaldung auch Pflanzungen auf größerer Fläche notwendig. 2024 waren sowohl neue Wiederaufforstungen als auch Nachpflanzungen aus dem Vorjahr betroffen, bei denen Pflanzenausfälle zu verzeichnen waren.



Abb. 14: Naturverjüngung Buche und Ahorn



Abb. 15: Natürliche Sukzession bei Umbau Fichtenbestand

2024 wurden bei den Hauptbaumarten vor allem Eiche, Erle, Buche und Hainbuche als Wiederaufforstung gepflanzt.

In den letzten zehn Jahren (seit 2015) sind jährlich 31.100 Bäume der Haupt- und Nebenbaumarten gepflanzt worden, davon knapp drei Viertel Laubhölzer. Buchen und Eichen stellen davon ca. ein Drittel. Zusätzlich erwächst ein Vielfaches aus natürlicher Verjüngung erwachsen – ungefähr das Zehnfache der gepflanzten Bäume. Jedes Jahr kommen so mindestens eine viertel Million neuer Bäume hinzu. Allerdings kann auch bei ungestörter Entwicklung nicht jeder dieser Bäume ein hohes Alter erreichen. Bezogen

auf die Fläche sind in den letzten zehn Jahren 83 % mit Laubholz bepflanzt worden.

Zur Förderung seltener Baum- und Straucharten im Forstamt wurden seit Jahren vor allem in den Neuaufforstungen, aber auch bei Wiederaufforstungsflächen zusätzlich weitere Gehölze gepflanzt – seit 2003 insgesamt ca. 104.000 Stück von fünfunddreißig verschiedenen Arten. Dabei handelt es sich u. a. um Arten wie Wildapfel, Wildbirne, Hollunder, Eberesche, Hartriegel, Schlehe, Robbie, Hasel und Weissdorn sowie Ulme, Linde, Wacholder und Esskastanie.

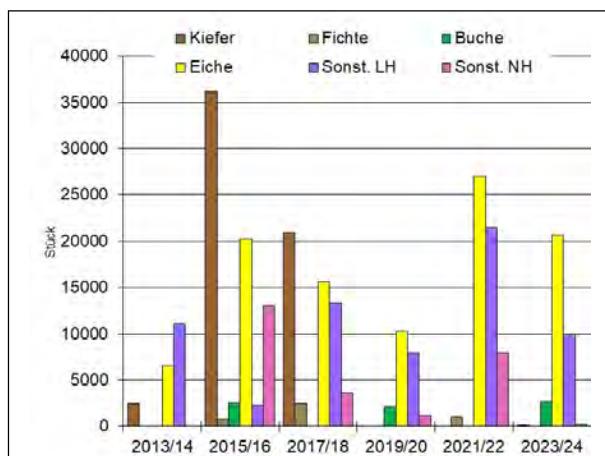


Abb. 16: Pflanzperioden und gepflanzte Hauptbaumarten



Abb. 18: Vorstellung Aufforstungsfläche im Revier Torfbrücke



Abb. 19: Eichenpflanzung in Wuchshülle nach Pflege

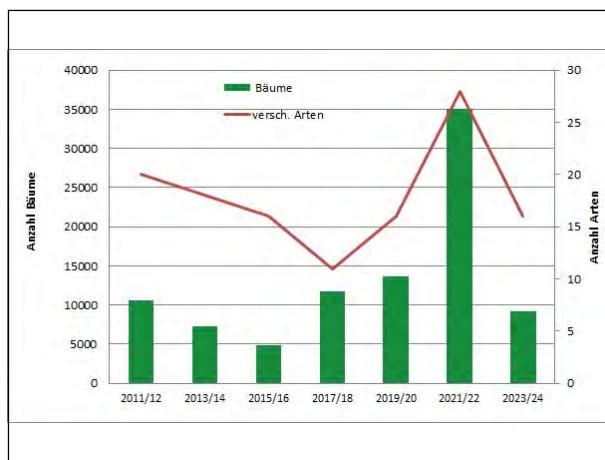


Abb. 17: Pflanzung weiterer Gehölzarten



Abb. 20: Herbstpflanzung Eiche, Eberesche und Esskastanie

Neben Unternehmerleistungen und eigenen Waldarbeitern wurden Pflanzungen auch über die Gemeinschaftsaktion »Bürger für Bäume« ausgeführt. Weitere Pflanzaktionen mit verschiedenen Partnern wurden auch 2024 weitergeführt oder erstmalig umgesetzt (vgl. Kap. 3.9).

Die im Stadtforstamt zur Waldverjüngung verwendeten Baumarten entsprechen den standörtlichen Gegebenheiten. An den relativ geringen Wiederaufforstungsflächen (2024 mit rd. 5,14 ha) kann man ablesen, dass natürliche Sukzession und Vorwaldstadien, wie in der Forsteinrichtung vorgegeben, ausge-

nutzt werden. Lediglich Pflanzungen von Eiche und weiterem Laubholz sind stärker vertreten. Bei Neuaufforstungen werden standortsabhängig vielfältige geeignete Baumarten verwendet und einige ggf. klimastabile Arten (z.B. Esskastanie, Robinie) mit gepflanzt.

Auch bei Berücksichtigung verstärkter Schadflächen durch den Klimawandel wird eine natürliche Verjüngung der Flächen bevorzugt, so dass Aufforstungsflächen und Pflanzenzahlen überschaubar bleiben. Ausnahme können die Wiederbewaldung extremer (großer) Schadflächen und die Neuaufforstungen sein.

3.4 Forstnutzung

Etwa 3,21 Erntefestmeter können pro Jahr und Hektar Holzbodenfläche genutzt werden. Diese Menge ergibt sich aus dem Nachhaltshiebsatz der Forsteinrichtung (vgl. Kap. 5) und bezieht sich auf deren zehnjährigen Planungszeitraum von 2020 bis 2029, reduziert um die Festlegung der (nutzungsfreien) Referenzflächen.

Die jährlich nutzbare Holzmenge wird von der im Jahresverlauf stark schwankenden Nutzbarkeit der Waldflächen sowie von den auftretenden Schadfaktoren beeinflusst. Es ergeben sich daher real unterschiedlich hohe Nutzungen der einzelnen Baumarten in der Rostocker Heide, die darüber hinaus auch vom aktuellen Geschehen auf dem Holzmarkt abhängen.

Der Holzmarkt in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2024 zeigte insgesamt eine leicht rückläufige Tendenz bei den Preisen, was sich auf verschiedene Holzarten auswirkte. Es gab jedoch regionale Unterschiede und spezifische Marktsegmente, die von dieser Entwicklung betroffen waren.

Die Preise für Rundholz (insbesondere für Fichte und Kiefer) gingen im Vergleich zu den Vorjahren tendenziell zurück. Ein wichtiger Faktor war die hohe Verfügbarkeit von Holz und die anhaltend niedrige Nachfrage aus der Bauwirtschaft, da viele Holzverarbeiter auf reduzierte Kapazitäten reagierten. Be-

sonders im Frühjahr und Sommer 2024 verzeichnete der Markt einen Preisrückgang bei Fichten- und Kiefernholz. Die Preise bewegten sich in einem Bereich von 80 bis 90 Euro pro Festmeter für gängige Qualitäten, mit leichten Schwankungen je nach Region.



Abb. 21: Rückung von Buchenstammholz

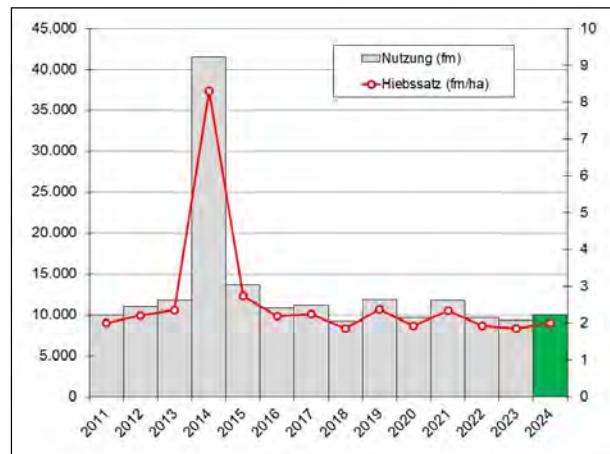


Abb. 22: Hiebssatz und Nutzungsmengen

Der Laubholzmarkt, vor allem für Buchen- und Eichenholz, zeigte eine stabilere Preisentwicklung. Hier blieb die Nachfrage vor allem im Bereich der Möbelproduktion und des Handwerks konstant, sodass die Preise für diese Hölzer auf einem etwas höheren Niveau blieben.

Der Brennholzmarkt war von einer leichten Stabilisierung geprägt. Nachdem in den Vorjahren hohe Bestände aufgebaut wurden, setzte sich die Nachfrage zu Beginn des Winters 2024 stabil.

Insgesamt war der Holzmarkt in Mecklenburg-Vorpommern 2024 von einer gewissen Sta-

bilität geprägt, wenn auch mit einem leichten Preisrückgang. Die Marktbedingungen blieben jedoch angespannt, da die Branche mit einer Überproduktion und teils stagnierender Nachfrage in bestimmten Bereichen zu kämpfen hatte. Trotzdem blieb die Holzverarbeitung und -nutzung in vielen Bereichen wie dem Möbelbau, der Energiegewinnung und der Bauwirtschaft unverändert relevant.

Auf diese Entwicklungen im Holzmarkt muss flexibel reagiert werden. Im Stadtforstamt liegen die dominierenden Holznutzungen aus der Forsteinrichtung vor allem bei Fichte, Kiefer und Lärche, mit (sinnvollen) naturschutzfachlichen Einschränkungen auch bei Buche und Eiche. Bei der Erle sind die Holzmengen nutzungstechnisch wegen der Nassstandorte kaum oder wenig zu realisieren.

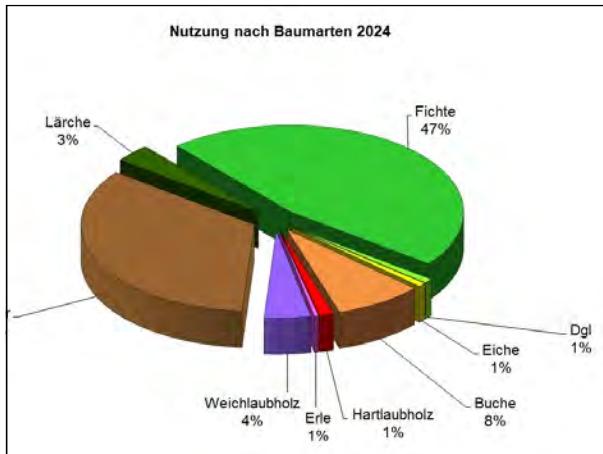


Abb. 23: Anteil Baumarten an Nutzung 2024

Auch 2024 hatte das Stadtforstamt im ersten Quartal erneut mit viel Nässe in der Laubholzernte und -rückung zu kämpfen. Im Januar und Februar war es deutlich zu warm und die Niederschlagsmengen waren fast doppelt so hoch wie im langjährigen Mittel dieser Monate. (Feb. 2024 mit 198 %); dem entsprechend feucht waren die Waldbestände und die Holzrückung gestaltete sich äußerst kompliziert. Im Stadtforstamt wurden daher u.a. mit Pferden vorgerückt und die Endrückung erfolgte mit speziellen Kettenforwardern bzw. Miniraupen, um Bodenschäden zu vermeiden. Der forstamtseigene Spezial-Rückeschlepper LKT war intensiv über 4 Monate im Einsatz, um die Stammholzsortimente aus den nassen Beständen zu seilen und an die Waldwege zu rücken. Die

Organisation um Umsetzung solcher Maßnahmen entsprechend den Standards der FSC-Zertifizierung erfordert ein hohes Engagement und Können aller Beteiligten.

Kiefer, Fichte und Lärche ergeben zusammen 85 % der Nutzungsmenge und konnten als Langholz und Langholzabschnitte (LAS) bzw. als Industrieholz vermarktet werden: Kiefern- und Fichtenstammholz an einen regionalen Säger in Franzburg, die LAS-Sortimente beider Baumarten zu nach Wismar an den regionalen Verarbeiter Ilim Timber. Buche, Eiche und Esche (10 %) ließen sich im Stammholzbereich gut absetzen und machten mit dem weiteren Laubholz (Birke, Erle) insgesamt 15 % des Holzeinschlages aus (Vorjahr 20 %).



Abb. 24: Laubholzeinschlag im Januar

2024 wurden 52 % des Holzeinschlages von Harvestern abgewickelt. Diese voll mechanisierte Holzernte stellt vor allem die Industrieholz-Sortimente und die Sägeabschnitte (LAS) im Nadelholz bereit. Übersteigen die Gassenabstände die Kranreichweite der Maschine, muss motormanuell durch Waldarbeiter des Unternehmers »zugefällt« werden. Um die angestrebten waldbaulichen Ziele zu erreichen, die Schadholzmengen zu bewältigen und mangelnde Unternehmerkapazitäten auszugleichen, ist der Einsatz eigener Waldarbeiter nicht nur beim Wertholzeinschlag und der Aufarbeitung von Stammholz unverzichtbar. 2024 wurden 47 % der Holzmenge von den Waldarbeitern des Stadtforstamtes gefällt bzw. aufgearbeitet. Ein Prozent wird durch Brennholz-Selbstwerber aufgearbeitet.

Bedingt durch die Aufarbeitungsverfahren und die Sortimentsstruktur (Abschnitte, Schichtholz) wurden wie im Vorjahr 90 % der abschließenden Rückleistungen durch Unternehmer erledigt (nach Harvester- bzw. externem Einschlag und Vorliefern durch Pferde oder Forstamtstechnik). Die eigene Forstamtstechnik erledigte 40 % solcher Leistungen (Endrückung sämtliches Stammholz, Vorliefern von Kurzholz – letzteres wird je nach Verfahren mehrfach bewegt; z. B. Pferd oder LKT und danach Endrückung/Stapeln am Forstweg durch Unternehmer). Weitere Einsatzgebiete der eigenen Spezialtechnik waren Verkehrssicherungsarbeiten, Grabeninstandhaltungen und Wegepflege.



Abb. 25: Holzabfuhr mit Polizeiunterstützung

2024 konnten wie in den Vorjahren Rückepferde im Stadtforstamt eingesetzt werden. Insgesamt bewegten die Pferde rd. 670 fm Holz (im Vorjahr 552 fm) an die Rückegassen (7 % der Rückleistungen). Der Einsatz von Rückepferden bringt in geeigneten Beständen Vorteile für Bodenschutz, da hier u. a. Gassenabstände bis max. 80 m Abstand möglich sind. Das ersetzt aber nur teilweise die maschinelle Arbeit – stapeln von Holz ist mit Pferd nicht möglich. Für schwierige Verhältnisse und größerer Stämme wird zusätzlich eine selbstfahrende Miniraupe eingesetzt. Dieser Einsatz und der von Pferden wird wegen der o. g. Vorteile in den Folgejahren weitergeführt, auch wenn dies aktuell mehr als doppelt so hohe Kosten je fm im Vergleich zum Forwarder verursacht.

Rund 95 % des Holzeinschlages werden von FSC-zertifizierten Kunden gekauft. Dies sind vor allem die Großabnehmer im Holz-Cluster

Wismar (Egger, Ilm Timber) sowie Kronoply, Heidegesellschaft, Pollmeyer, Krippeit und Pfeiffer-Holz. Das FSC-Label bewirkt jedoch keine besseren Vermarktungspreise. Nicht FSC-zertifizierte Abnehmer sind vor allem regionale Verarbeiter.

An der Wertholz-Submission des Landes 2024 haben wir mangels verfügbare Sortiment nicht teilgenommen.

Der Holzeinschlag (Holzmenge) wurde 2024 zu 54 % aus Durchforstungen (Vorjahr: 50 %), zu 30 % aus Sanitärhieben (Einschlag geschädigter Bäume, Vorjahr 31 %) und zu 9 % über Zielstärkennutzung (Vorjahr: 18 %) erbracht. Aus Kahlschlägen kam 7 % des Einschlages (drei Flächen mit insgesamt 3,74 ha (Vorjahr: zwei Flächen und 0,21 ha). Die Flächengrößen lagen zwischen 0,9 und 1,8 ha. Ursache waren großflächige Bestandesschäden (Bruch, Käferbefall, Windwurf) in den Baumarten Sitkafichte und Fichte. Die Kahlhiebe sind die letztlich nötige Reaktion auf die durch Klimawandel forcierten Absterbeerscheinungen bei diesen Baumarten. Die Schadholzmenge über Kahlhiebe hat sich 2024 im Vergleich zum Vorjahr fast verzehnfacht; ähnliches gilt für die Fläche (vgl. 3.5 Forstschutz).



Abb. 26: Holzpolter Kiefernabschnitte für Ilm Timber Wismar

Vor allem durch die hohe Einsatzbereitschaft und das enorme Engagement der für Holzvermarktung Zuständigen sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtforstamtes konnte der Holzeinschlag zügig und in hoher Qualität abgewickelt werden. Nach wie vor ist es in Folge der allgemeinen Marktlage sehr schwierig, gute Bedingungen für den

Absatz von Holz zu erreichen, aber dies erfordert auch unterschiedliche Sortimente und terminierte Liefermöglichkeiten. Solche Marktvorteile lassen sich jedoch nur nutzen, wenn die gewünschten Sortimente kurzfristig und flexibel bereitgestellt werden können. Dies setzt einen ausgewogenen Mix aus eigener Technik und gutem Personal sowie Fremdleistung voraus.



Abb. 27: Harvester bei Erstdurchforstung Kiefer

Die bodenschonende Waldbewirtschaftung nach den Zielen des Stadtforstamtes und den Zertifizierungsstandards des FSC ist bei allen Nutzungen berücksichtigt worden.

Neben der klassischen Holznutzung ergeben auch sogenannte Nebennutzungen (Brennholz, Weihnachtsbäume) Erträge. Rund 2.100 Kunden kauften ihren Weihnachtsbaum direkt in der Rostocker Heide. Dies sind 500 mehr als im Vorjahr

Von den Revierförstern wurden erneut über 200 Selbstwerber, vorzugsweise an Wochenenden, im Wald eingewiesen, um rund 1.300 rm Brennholz zu erwerben und aufzuarbeiten (Vorjahr: 200 Selbstwerber, 1.200 rm). Auf Grund der großen Nachfrage durch hohe Energiepreise ist in diesem Sortiment die Nachfrage größer als es der Hiebssatz zulässt, sodass die Kunden zum Teil lange Wartezeiten in Kauf nehmen müssen oder auch nicht mehr zum Zuge kamen.

Im Stadtforstamt darf in Selbstwerbung nur liegendes Holz mit entsprechendem Befähigungs nachweis aufgearbeitet werden. Die Bäume werden für eine höhere Arbeitssi-

cherheit ausschließlich durch eigene Waldarbeiter gefällt.

3.5 Forstschutz

Dieses Aufgabengebiet ist im Stadtforstamt nach wie vor geprägt durch illegale menschliche Beeinflussung des Waldgebietes, wie z. B. Müllablagerungen, Campieren, abstellen von Wohnmobilen. Dies wurde seit 2021 durch einen erheblichen Anstieg der Besucherzahlen im Waldgebiet und an den angrenzenden Strandabschnitten mit allen negativen Auswirkungen deutlich verstärkt. Die Akzeptanz zum sorgsamen Umgang mit Natur und Landschaft wurde bei immer mehr Waldbesuchenden durch ausschließlich individuell bestimmtes Eigeninteresse ersetzt.

Erste Änderungen (u. a. Strandvogt, Einsatz des Kommunalen Ordnungsdienstes KOD, intensive Abstimmung mit Polizei und teilweise Einbeziehung des privaten Sicherheitsdienstes zeigten 2024 eine gewisse stabilisierende Wirkung, sind aber vor allem dem hohen Engagement der Beteiligten von Forstverwaltung und Polizei geschuldet. Das Vorhandensein eines zweiten Strandvogtes hat sicher zu mehr Präsenz in Warnemünde geführt, dafür aber den Ostteil der Strandabsatzflächen komplett ausgelassen. Selbst wenn man die deutlich höheren Besucherzahlen in Warnemünde berücksichtigt, ist hier künftig eine deutliche Verbesserung nötig.

Der Strandbereich in den Revieren Torfbrücke und Hinrichshagen bildet nach wie vor einen Forstschutzschwerpunkt – immer wieder verstärkt mit illegalen Nutzungen im Wald und am Strand. Die möglichen Kontrollen haben dies auch 2024 weitgehend unterbunden. Wenn die Belange von Natur- und Landschaftsschutz fachgerecht berücksichtigt werden sollen, erfordert dies künftig eine bessere personelle Ausstattung und mindestens die verstärkte Einbeziehung von Strandvogt und Kommunalem Ordnungsdienst.

Generell sind die Aufgaben zur Umsetzung der verschiedenen rechtlichen Bestimmungen (Strandsatzung, Waldgesetz, Natur-

schutzverordnungen etc.) nicht mit dem aktuell vorhandenen Personal zu leisten. Es ist darüber hinaus wenig hilfreich, außerhalb der Forstverwaltung jedes Jahr darauf zu vertrauen, dass es schon irgendwie funktionieren wird. Der jetzige (und bisher auch der für die Saison zu erwartende Zustand) hat u. E. nach nichts mit nachhaltiger touristischer Entwicklung für den Bereich Rostocker Heide zu tun.

Der Außendienst im Stadtforstamt kann auch bei Optimierung der Zusammenarbeit aller Beteiligten nicht nur im Strandbereich und dem angrenzenden Wald (ca. 150 ha) unterwegs sein, sondern hat darüber hinaus wesentliche Fachaufgaben in der verbleibenden Waldfläche auf 5.900 Hektar.

Die erforderliche Präsenz auf der Fläche und die möglichen schnellen und flexiblen Reaktionen auf Störungen führen zwar zu weniger Anzeigen von Ordnungswidrigkeiten im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet, allerdings werden die Kontrolltätigkeiten durch die permanente Aufgabenverdichtung beim Forstpersonal zunehmend eingeschränkt. Dies ist erneut keine Verbesserung zum Vorjahr.

Hervorzuheben ist die erneut sehr kollegiale und effektive Zusammenarbeit mit dem die Rostocker Heide zuständigen Polizeirevier Dierkow bzw. der Polizeistation Markgrafenheide. Hier sind effektiv arbeitende und gut funktionierende Synergien entstanden. Grundsätzlich ist dies aber nicht die Hauptaufgabe der Polizei, sodass in jedem Fall die kommunalen Möglichkeiten erweitert werden müssen. Neben dem (immer illegalen) Zelten oder Campieren im Strandbereich/Küstenschutzwald sind illegale Übernachtungen mit Wohnmobilen auf den Waldparkplätzen ein zunehmendes Problem. Hier hat sich der gemeinsame Einsatz mit der Polizei gut bewährt.

Die Anzahl der OWI-Anzeigen ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken- einerseits Resultat der deeskalierende Herangehensweise von Forstverwaltung und Polizei, andererseits auch dem Personalmangel geschuldet. In der Rostocker Heide konzentriert sich dies vor allem auf illegales Zelten am Strand, in den

stadtinneren Waldflächen auf illegales Befahren und Holzdiebstahl.

Rad- und Wanderwege, Parkplätze und Schutzhütten müssen nicht nur in der Saison (April-September) mehrmals wöchentlich gesäubert werden, sondern auch in der Nebensaison. Neben »normalem« Müll wie Verpackungen, Büchsen und Flaschen müssen immer wieder Sonderabfälle (Farben, Batterien, Asbest), Haushalts- und Elektrogeräte, Sperrmüll und Altreifen entsorgt werden. Allein beim Entsorgen von Schrott werden die Kosten meist durch die Erlöse gedeckt.



Abb. 28: Müllentsorgung durch Waldbesucher



Abb. 29: Sonderabfall aus dem Wald

Dauerhaftes Problem sind in den Ortsrandlagen und innerstädtischen Waldteilen die illegalen Ablagerungen von Grünschnitt im Wald sowie die (illegale) Bebauung über Grundstücksgrenzen hinaus.

Die wesentlichen Leistungen mussten mit eigenen Kräften erbracht werden. Die Fre-

quentierung des Waldes war auch 2024 enorm hoch und führt zu hohen Mehrbelastungen gerade in der Hauptsaison.

Im Jahr 2024 fielen mit angepasster Arbeitsorganisation (Containergrößen, Leerungsturnus; Zwischenlagerung etc.) Container- und Sonderabfallgebühren von rund 6.500 € an – fast doppelt so viel wie im Vorjahr. Dazu kommt der für das Müllsammeln und die Kontrollen in den Revieren erforderliche Personal- und Technikeinsatz des Forstamtes, so dass insgesamt ca. 17.000 € Kosten (Vorjahr 15.000 €) anfallen und Kapazitäten, die für andere Aufgaben nicht zur Verfügung stehen, gebunden werden. Tendenz zunehmend.

Auch 2024 kam es wieder zu Vandalismus an Beschilderungen, Informationstafeln und Aussichtspunkten. Aufwendungen zur Reparatur und Instandsetzung touristischer Infrastruktur beanspruchten 2024 personelle Ressourcen, Technik und Material in Höhe von ca. 30.000 Euro.

Leider werden auch einzelne Reiter immer wieder abseits der Reitwege angetroffen, oftmals leider nur an Hand der verursachten Spuren auf den Wegen. Generell überwiegt aber noch die Zahl derer, die sich an die gültigen Regeln halten. Die Beibehaltung der aktuellen Reitwegeregelung im Landeswaldgesetz ist als grundlegende Voraussetzung für konfliktfreie Nebeneinander verschiedenster Wegenutzungen im Wald unverzichtbar.

Für Verkehrssicherungsarbeiten wurden 2024 etwa 440 Walddarbeiterstunden benötigt, zuzüglich des Kontrollaufwands der Revierförster. Dies ist ein deutlich geringerer Wert gegenüber dem Vorjahr (562 Stunden). Die Nutzung angemieteter Spezialtechnik (LKW-Hubbühnen unterschiedlicher Auslegerhöhe) sowie verstärkt der Einsatz eigener Technik durch eigenes Fachpersonal erlaubt eine effektive Aufgabenerledigung. Externe Spezialisten werden nur herangezogen, wenn die Arbeiten aufgrund fehlender spezieller Qualifizierungen (Seil-klettertechnik) oder wegen Personalmangels nicht erledigt werden können.

Bei abiotischen Schadfaktoren sind vor allem die Witterungsbedingungen (vgl. Kap. 2) zu beachten.

Nach dem deutlich besseren Witterungsverlauf 2023 (700 mm) ist im Jahr 2024 mit ca. 750 mm Jahresniederschlag ein weiterer Anstieg der Jahresniederschläge zu verzeichnen. Allerdings fielen die meisten Niederschläge im Herbst und Winter 2024 sowie im April und Mai. Der März war 2024 mit lediglich 42% Niederschlag (im Vergleich zum langjährigen Mittel) der trockenste Monat, gefolgt von August (61%) und Juli (71%). Die Durchschnittstemperaturen waren im ganzen Jahr zu warm (+ 1,8°). Insgesamt sorgte der Witterungsverlauf aber für eine gewisse Reduzierung von Trockenstress, eine teilweise Erholung des Waldes und eine längere Vegetationszeit. Die Stürme des Jahres 2024 hatten keine größeren Auswirkungen auf den Stadtwald und verursachten nur einige Einzelwürfe.

Der bei der Sturmflut vom Oktober 2023 eingetretenen Küstenrückgang setzte sich auch 2024 weiter fort, teilweise mit deutlichen Veränderungen an der Küstenlinie.



Abb. 30: Küstenabtrag am Stolper Ort

Der Küstenrückgang durch die Sturmflut konzentriert sich 2024 wieder auf den Küstenabschnitt in der Rostock Heide mit einer Länge von ca. 1.100 m zwischen Stolper Ort und Rehtannen. Hier geht die Küstenlinie auf ganzer Länge auch 2024 weiter zurück, wenn auch nicht mit den extremen Werten wie 2023. Die Prognosen des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Mittleres Mecklenburg (StALU MM) für die Küstenver-

änderungen sehen im Bereich der Rostocker Heide einen Rückgang von 210 m in einhundert Jahren. Das ist der mit Abstand höchste Wert in M-V und davon haben wir 2023 schon mal locker zehn Prozent erreicht – Tendenz steigend.

Die Veränderungen der Küstenlinie und der Waldverlust wurden bereits 2023 durch das Stadtforstamt mit einer Drohnenbefliegung dokumentiert. Die Vorstellung der Auswirkungen vor Ort wurden auf der Waldbereisung am 26.04.2024 direkt an der Küste vorgestellt.

Die aktuellen gesetzlichen Regelungen lassen derzeit keine Küstenschutzmaßnahmen für den Bereich der Rostocker Heide zu. Unabhängig davon wären perspektivisch Untersuchungen notwendig, die eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung zwischen Küstenschutz (aktuell nur Pflicht zur Sicherung der Küsten im Zusammenhang bebauter Gebiete) und dem langfristig zu erwartenden Waldverlust in der Rostocker Heide (mit all ihren Funktionen) umfassen. Das wäre eine fachliche Basis für weitere Entscheidungen zum langfristigen Umgang mit dem Thema. Eine mögliche Umsetzung wäre weiter zu prüfen.

Klar ist jedoch bereits jetzt, dass wir jedes Jahr unwiederbringlich städtischen Wald verlieren werden.

Aktuell besteht Übereinstimmung mit dem StALU, dass sich die derzeitigen Veränderungen im Küstenbereich auch auf die Inhalte von z. B. FFH-Lebensraumtypen etc. auswirken und dass dies in der aktuellen Umsetzung von Managementzielen zu berücksichtigen ist. Veränderungen sind als notwendiger Bestandteil (statt konservierender Naturschutz) in der Rostocker Heide speziell im Küstenbereich, aber auch im übrigen Gebiet anzuerkennen.

Im Revier Wiethagen kam 2024 es in einem Fichtenbestand durch eine Feuerstelle bei illegalem campen zu einem Schmelzbrand in der Rohhumusschicht des Bodens, der dadurch schwierig zu finden war. Durch den Einsatz der Berufsfeuerwehr und der FFW Markgrafenheide konnte der Brand schnell

gelöscht und die Schadfläche auf 0,1 ha beschränkt werden.



Abb. 31: Waldbrand im Revier Wiethagen

Bei biotischen Schadfaktoren sind 2024 vor allem Borkenkäferarten aufgetreten. In älteren Sitkafichten- und Fichtenbeständen führen weitere Vitalitätsverluste in Kombination mit verschiedenen Borkenkäfern zum notwendigen Abtrieb ganzer Bestände. Die Aufarbeitung und Abfuhr befallener und fängischer Holzsortimente hält den Borkenkäferbefall in vertretbarem Rahmen. Dies widerspiegelt sich vor allem bei den Sanitärhieben wieder:



Abb. 32: Sanitärhieb im Waldgebiet Stadtweide

Sanitärhiebe mussten 2024 auf 258 ha (Vorjahr: 298 ha) mit insgesamt 2.970 Festmetern (Vorjahr 2.891 fm) als Reaktion auf den aktuellen Schadzustand geführt werden. Die Fläche ist zwar geringer als im Vorjahr, aber es fielen ähnlich hohe Schadholzmengen an. Die Auswirkungen der Dürrejahre (2018 bis 2020) spiegelten sich im hohen Anteil der

Sanitärhiebe 2019 bis 2022 wider. Die Aufarbeitung der vielen Befallsherde in 2024 und 2023 führte nun zu einer gleichbleibenden Befallsmenge auf deutlich geringerem Niveau als nach den Dürrejahren. Mit einer Nutzungsmenge von 12 fm/ha ist der flächenbezogene Wert ähnlich wie im Vorjahr. Die aus Kalamitätsgründen entstandenen drei Kahlfächen haben eine Fläche von 3,74 Hektar (Vorjahr 0,21 ha) und liegen mit 759 fm bei fast dem zehnfachen der Vorjahresmenge (vgl. 3.4 Forstnutzung).



Abb. 33: Borkenkäferbefall bei Fichte



Abb. 34: Fichten-Kahlschlag nach Kalamität

Wie im Vorjahr ist überwiegend die Fichte/Sitkafichte von den Sanitärhieben betroffen (77 %). Die Baumart Kiefer ist mit 200 fm (17 %) an den gesamten Sanitärhieben beteiligt. Die Fichte kommt mit 2.286 fm auf eine zehnfach so hohe Menge, vor allem durch die Borkenkäferschäden. Die Buche hält aktuell 1 % der Menge der Sanitärhiebe – hier bleiben wie bei der Eiche viele abgestorbene Bäume in der Regel als Alt- und Totholz im

Bestand. Insgesamt beträgt der Anteil der gesundheitsbedingten Holznutzungen 38 % des gesamten Holzeinschlages im Jahr 2024 (2023 mit 32 %).

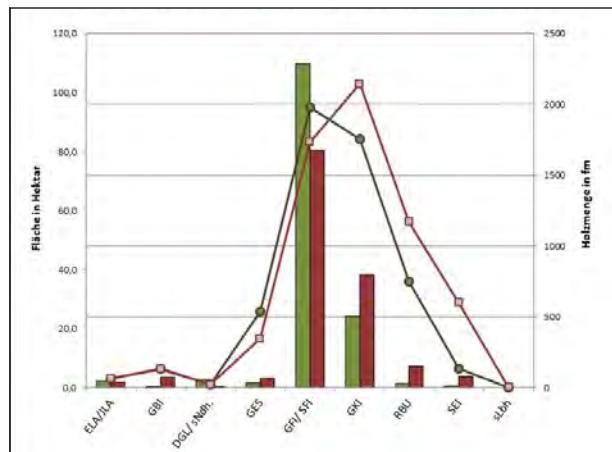


Abb. 35: Sanitärhiebe nach Menge und Fläche

Ebenfalls zu den biotischen Faktoren zählen durch Wild entstehende Schäden durch Verbiss junger Pflanzen und Schälung von Jungbäumen.

Die Verbisschäden konzentrieren sich vor allem auf das Laubholz, Schälschäden sind bei Fichte und teilweise Kiefer sowie Laubholz anzutreffen. Beide Bereiche werden als Schwerpunkte betrachtet und mit der Forsteinrichtung, eigenen Untersuchungen (Weisergatter) und dem Wildwirkungsmonitoring in ihrer Entwicklung begleitet.

Dieses seit 2022 laufende Wildwirkungsmonitoring im Gesamtwald des Landes Mecklenburg-Vorpommern wird durch die jeweiligen Forstbehörden (vgl. § 34 LWaldG) durchgeführt und soll als objektive Entscheidungsgrundlage für das Wildmanagement dienen. Dazu werden jährlich Daten erhoben, 2024 zum dritten Mal auch im Stadtforstamt Rostock. Die Ergebnisse sind nach drei Jahren Datenerhebung gesichert aussagefähig. Für 2024 gibt die Erhebung im Stadtforstamt 26 % Verbisschäden und keine Schälschäden an (Durchschnitt der drei Aufnahmehräume).

Die genannten Erhebungen liefern konkrete Empfehlungen zur Jagdstrategie des Stadtforstamtes, zur Vermeidung von Wildschäden und auch zur Verbesserung der Lebensräume des Wildes. Die angepasste Wildbewirtschaftung

tung und das Erreichen/Beibehalten einer waldverträglichen Wilddichte ist eine der Hauptaufgaben bei der Umsetzung der Forsteinrichtung und der FSC-Zertifizierung. Die Abschussplanung und Abschussrealisierung berücksichtigt diese Aspekte ebenso wie die Jagdstrategie des Forstamtes (Regiejagd, Begehscheine, Wildruhezonen etc.). Ausführlich wird die Problematik unter 3.7 – Jagd – dargestellt.

Weitere Forstschutzmaßnahmen sind ergänzend anzuwenden, aber allein aus Kostengründen nicht dominierend zu sehen. Dazu gehören Zaunbau und Wildverbissenschutzmittel (vgl. 3.2 – Waldbau). Beides kann nur zeitweise Alternative sein, die vor allem durch konsequente Wildbestandsreduzierung abzulösen ist.

3.6 Naturschutz/ Klimaschutz

Seit Februar 1996 nimmt das Stadtforstamt neben der forstlichen Bewirtschaftung des Kommunalwaldes auch die Aufgaben als untere Naturschutzbehörde (UNB) für die Rostocker Heide wahr.

Diese seit fast dreißig Jahren erfolgreich praktizierte Regelung entspricht vor allem einer fachgerechten Aufgabenerfüllung. Personal, Technik und Finanzmittel können effektiv und zielgerichtet auf der Fläche eingesetzt werden. Die Abstimmung mit den anderen UNB sowie der Fachaufsicht erfolgt regelmäßig.

Das Stadtforstamt erfüllt seit 2012 ferner auch die zugeordneten behördlichen Aufgaben für die drei Naturschutzgebiete (NSG »Schnatermann«, NSG »Radelsee« und NSG »Heiligensee und Hütelmoor«) in der Rostocker Heide und das FFH-Gebiet »Wälder und Moore der Rostocker Heide« (hier Umsetzung des FFH-Managementplans). Die Bewirtschaftung, den Schutz und die Pflege dieser Gebiete hat das Stadtforstamt schon bisher als Flächeneigentümer praktiziert.

Die Umsetzung des seit August 2006 vorliegenden Managementplans für das FFH-Gebiet »Wälder und Moore der Rostocker

Heide« bildet den Hauptteil der praktischen Naturschutzarbeit des Stadtforstamtes. Dieses Gebiet umfasst mit rund 3.500 ha mehr als die Hälfte der städtischen Waldfläche. Wesentliche Faktoren für den hervorragenden bzw. guten Erhaltungszustand des FFH-Gebietes sind eine bisher gut funktionierende Abwägung verschiedenster Nutzungsinteressen im Gebiet durch den Eigentümer Hansestadt Rostock (u. a. FSC-Zertifizierung, Tourismusabstimmung) und die fachgerechte Kombination von forstlicher Bewirtschaftung und Naturschutz innerhalb einer zuständigen Verwaltungseinheit.



Abb. 36: markierter Biotopbaum bei Durchforstung

Nicht zuletzt zeigt dies auch die Ausweisung der Rostocker Heide als einen der 30 »Hotspots der biologischen Vielfalt« in Deutschland. (Hotspot 29: Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide). Die naturraumtypische Vielfalt der Landschaften, Lebensräume und Lebensgemeinschaften werden hier erlebbar gemacht und langfristig erhalten. Besonders Stellenwert hat dabei der 2018 eröffnete Entdeckerpfad »Biodiversität«, der permanent weiter evaluiert und geeignet ergänzt bzw. verbessert wird. Neben der touristischen Nutzung spielt der Entdeckerpfad eine wesentliche Rolle für Umweltbildung, Naturverständnis und Akzeptanz von Naturschutz.

Der gültige FFH-Managementplan von 2006 soll zukünftig aktualisiert werden, hat sich aber in den vergangenen Jahren bis heute effektiv und erfolgreich bewährt. Dies zeigt nicht nur die Einstufung der Rostocker Heide als »Hotspot der Biodiversität« sondern aktuell auch der Fachbeitrag Eremit, der durch

das vom StALU MM beauftragte Büro Mart schei 2024 für das FFH-Gebiet erarbeitet wurde. Die endgültige Fertigstellung erfolgt 2025.



Abb. 37: Mahdfläche am Entdeckerpfad im NSG

Die ggf. künftige Gestaltung des Managementplans (MMP) hat daher aus unserer Sicht keine dringliche Priorität, kann aber unabhängig von der Zeitschiene nur unter gleichberechtigter Einbeziehung der betroffenen Eigentümer und mit fachlich objektiven Grundlagen und Planungen erreicht werden, so wie dies aktuell für den Eremiten praktiziert wird. Hier sehen wir für alle weiter betroffenen Aspekte aktuell und künftig noch erheblichen Diskussionsbedarf.

Die Natura 2000-Ausgleichszahlung über das Förderprogramm (FP 730 MV) wurde am 01.01.2023 mit einer neuen Förderperiode fortgesetzt. Grundlage dafür ist die Richtlinie über den Erschwernisausgleich für Wald in Natura 2000-Gebieten (Wald-Erschwernisausgleichsrichtlinie – Wald EARL M-V). Für 2024 erhielt das Stadtforstamt ca. 80.000 € Erschwernisausgleich.

Neben den Waldflächen ist auch die Entwicklung der Offenflächen wichtig. Im NSG »Heiligensee und Hütelmoor« sind u. a. die Auswirkungen von Wiedervernässungsmaßnahmen nachvollziehbar darzustellen und zu bewerten. Die Wasserstände im Gebiet sind seit 2010 (naturschutzfachlich gewollt) stark angestiegen, so dass es zu deutlichen Veränderungen in Flora und Fauna des Gebietes kommt. Die notwendige Mahd von naturschutzfachlich wichtigen Flächen im NSG wurde auch 2024 mit einem Dienstleister und

geeigneter Technik auf einer Fläche von 19,4 ha realisiert, wobei die gesamte Fläche gleichzeitig vom Mähgut beräumt werden konnte. Diese Maßnahmen schaffen ein jährlich wechselndes Mosaik verschiedener Biotope im NSG und werden vom Stadtforstamt seit 2022 auch ohne Förderung umgesetzt.

Die Entwicklung der natürlichen Küstendynamik im Bereich Rosenort (lt. Planfeststellung HWS Markgrafenheide) hat bei den Hochwasserständen im Jahr 2024 erneut zum weiteren Abtrag der ehemaligen Hochwasserschutzdüne geführt, ohne dass ein Durchbruch der Ostsee ins NSG erfolgte. Die Auswirkungen des fortschreitenden Küstenrückgangs werden durch die ersatzlose Entnahme der alten Buhnen vor der Rostocker Heide deutlich verschärft. Hier wird auf die Darstellung in Kap. 3.5 verwiesen. Gleichzeitig soll der betreffende Naturraum für die Rostocker Bürger (Eigentümer der Flächen) in seiner Vielfalt und Einmaligkeit erlebbar und nutzbar bleiben.

Für das NSG »Radelsee« beauftragte das Stadtforstamt 2023 (gemäß Abstimmung mit dem StALU MM) die Recherche der historischen Nutzungsformen im Gebiet – diese wurde 2024 abgeschlossen. Die Ergebnisse zeigen ganz klar eine jahrhundertelang intensive Nutzung des Gebietes mit verschiedenen Nutzungsformen und ~~arten~~ einschließlich Hochwasserschutzmaßnahmen. Die daraus folgenden Maßnahmen und die künftige Entwicklung für das Gebiet (über die aktuelle Schutzgebietsverordnung hinaus) müssen von Behörden, Verbänden und anderen Beteiligten weiter diskutiert und entwickelt werden. Hier erwarten wir als Flächeneigentümer und zuständige Behörde eine konstruktive Zusammenarbeit und die Akzeptanz verschiedener Auffassungen, um eine gemeinsame Strategie und deren Umsetzung zu erreichen.

Im NSG »Radelsee« wurde 2024 im Mai die Beweidung mit Wasserbüffeln als Beitrag zum Erhalt des Salzgrünlandes im NSG auf 5,89 ha fortgeführt. Die Resultate der Beweidung von 2022 wurden ausgewertet und die Beweidung vor Ort auf Basis der vom Stadtforstamt beauftragten Untersuchungen zur Vegetationsentwicklung angepasst. Die Pfei-

fengraswiesen im Gebiet sind auf 1,5 ha gemäht worden.

Die seit drei Jahren aufgestellten neuen Informationstafeln für die Naturschutzgebiete haben sich bewährt und erreichen eine hohe Akzeptanz von Naturschutzz Zielen in der Rostocker Heide bei Besuchern und Einheimischen. Kombiniert mit unkonventionell gestalteten Hinweisschildern zusätzlich zur gesetzlich vorgeschriebenen Kennzeichnung der NSG ist dieser Ansatz nach wie vor auch im Strandbereich des NSG »Heilgensee und Hütelmoor« sinnvoller, als flächige und wenig akzeptable Absperrungen im Gebiet selbst. Naturschutzz Zielen können letztlich nur gemeinsam mit den hier lebenden Menschen umgesetzt werden. Während der Rast- und Brutzeiten 2024 wurde der alte Plattenweg durch das Gebiet gesperrt. Dies dient nicht nur dem Erhalt beruhigter Bereiche im Gebiet, sondern auch der Sicherheit von Besuchern, da der Weg durch die hohen Wasserstände nicht mehr gefahrlos passierbar ist. Dennoch gibt es anhaltende Versuche verschiedenster Interessenten, das Gebiet auf gerade diesem Weg zu durchqueren (Mountainbiker, Outdoortouristen etc.).



Abb. 38: NSG »Heilgensee und Hütelmoor« – unpassierbarer Weg

Das Bergwaldprojekt e. V. war wie in den Vorjahren auch 2024 im Stadtforstamt tätig – mittlerweile das vierzehnte Jahr in Folge. Die rund 40 Freiwilligen in den zwei Projektwochen 2024 haben im Stadtforstamt die marode Radelbachbrücke im NSG Schnatermann demontiert, Biotoppflegemaßnahmen an mehreren Klein- und Fließgewässern und auf der Streuobstwiese durchgeführt, alten Zaun abgebaut und Neophyten (Traubenkirsche,

Stadenknöterich) bekämpft. Darüber hinaus wurden Heideflächen und der Ostseestrand der Rostocker Heide zwischen Markgrafenheide und Graal-Müritz von Abfällen befreit. Die zu jedem Einsatz gehörende Fachexkursion wurde gemeinsam mit Stadtforstamt und BUND im Strandbereich der Rostocker Heide absolviert.



Abb. 39: Freistellung Feuchtbiotop



Abb. 40: Moorexkursion mit MdL Dr. Terpe



Abb. 41: Exkursion Heideflächen

Das Stadtforstamt berücksichtigt eine zielgerichtete Naturschutzarbeit nicht nur bei forstlichen Maßnahmen. Mit der Einführung und der repräsentativen Ausweisung von Referenzflächen im Rahmen der FSC-Zertifizierung ist darüber hinaus ein erheblicher Beitrag für den Erhalt naturnaher Waldökosystemen geleistet worden. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden in den anderen Waldflächen berücksichtigt.

Die Offenflächen im Waldgebiet werden entsprechend gepflegt. Viele der kleineren Waldwiesen mit eigener Technik oder als Vergabe- hier sind 2024 rund 42 ha über Dienstleistung gepflegt worden. Die größeren Flächen (z. B. Seekenwiesen) sind zugunsten einer extensiven, naturschutzgerechten Grünlandnutzung verpachtet.

Der »Sandacker« in Hinrichshagen ist als Feldflora-Reservat (eine der drei einzigen Flächen, auf denen bedrohte Feldflora-Arten in M-V einen Rückzugsort haben) nach der Erweiterung im Vorjahr auch 2024 im Auftrag des Stadtforstamtes durch einen Landwirt nach speziellen Maßgaben bewirtschaftet worden: kleine Technik, breite Reihenabstände, nur die Hälfte des üblichen Saatguts, weder Bodenverbesserer, Mineraldünger noch Pflanzenschutzmittel. Bei der letzten Aufnahme wurden aktuell dort 28 Ackerflora-Arten gefunden, von denen es viele anderswo kaum noch gibt.

Die beauftragten Studien zum Ökokonto Seekenwiese und zu drei Waldmooren in der Rostocker Heide sind 2024 abgeschlossen. Die Ergebnisse werden perspektivisch ab 2025 umgesetzt. Bei den Heideflächen im Stadtforstamt ist im Ergebnis der gemeinsame Begehung mit Fachexperten und dem StALU MM vom Juli 2024 noch im gleichen Jahr eine Fördermaßnahme umgesetzt worden.

Eine weitere Maßnahme, die 2024 im Stadtforstamt realisiert wurde ist die »Ökologische Sanierung des Radelbachs«. Dabei werden umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit und des Hochwasserschutzes umgesetzt. Ziel der Renaturierungsmaßnahme ist die Anlage eines naturnahen Fließgewässers und eine Ansiedlung von naturraum- und gewäs-

sertyptischen Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen, womit eine wesentliche Verbesserung des Landschaftsbildes und des Naturhaushaltes erreicht werden soll. Am Radelbach sind zudem die Neugestaltung der Durchlässe und eine Strukturverbesserung vorgesehen. Für das Genehmigungsverfahren wurde ein spezieller artenschutzrechtlicher Fachbeitrag erstellt, der u. an den Umgang mit der Population des Moorfrosches regelt. Die Rückbau- und Bauarbeiten werden am 30.03.2025 abgeschlossen sein.



Abb. 42: Glattnatter



Abb. 43: Ammendorffinger – Spinne des Jahres 2023

Die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit vor allem mit dem BUND Rostock, dem WWF und der Rostocker NABU-Fachgruppe Fledermausschutz wurde 2024 fortgesetzt. Projekte, wie bspw. die Betreuung der Krötenbeschützungen wurden in gemeinsamer Abstimmung aktualisiert und werden vom Stadtforstamt weiter unterstützt oder durchgeführt. Gleichermaßen gilt für Abstimmungen zu Pflege und Erhalt von Feuchtbiotopen in der

Heide mit dem WWF oder zum Fledermaus- schutz mit der Fachgruppe. Hier haben wir 2024 wie in den Vorjahren einen offenen und fairen Umgang miteinander zu verzeichnen, der für eine breite Akzeptanz von Naturschutzz Zielen und effektive Zusammenarbeit wesentlich ist.



Abb. 44: Aussichtspunkt im NSG Hütelmoor



Abb. 45: Laubmischwald im NSG »Schnatermann«

Seit 2016 existiert das Projekt »Obsthain Wiethagen«. Auf einer Waldfläche werden mit dem BUND Rostock alte Obstbäume nicht nur erhalten und genutzt, sondern auch angepasste Sorten nachgepflanzt. Auch 2024 übernahm das Bergwaldprojekt Pflegearbeiten. Alljährlicher Höhepunkt ist das Apfelfest, das am 26./27.09. mit der Kita »Heidehummeln«, der Grundschule und dem Hort Rövershagen gefeiert wurde. Beteiligt waren ca. 50 Drittklässler, 60 Kitakinder und 50 Hortkinder, die BUND und Stadtforstamt bei Ernte von ca. 2,5 t Äpfel halfen, aus denen direkt vor Ort mit der mobilen Apfelpresse rund 1700 Liter Apfelsaft wurden. Die

Aktion und die damit verbundene Fläche ist ein praktisches Beispiel gelebter Nachhaltigkeit. Sie wird mit dem BUND weiterentwickelt und soll künftig auch für Rostocker Schulen interessant werden.

Seit über zehn Jahren werden mit der Fachgruppe Fledermausschutz Anzahl und Standorte vom Fledermausquartieren aufgrund der sehr guten Waldausstattung gemeinsam optimiert und die Ergebnisse ausgetauscht. Die Verbesserung der Quartiere in den Bunkeranlagen von 2023 soll gemeinsam auch in den Folgejahren je nach Bedarf fortgesetzt werden. Nach den Auswertungen der Kontrollen von 2024 leben 13 Fledermausarten in der Rostocker Heide.

Das Blühstreifen-Projekt im und am Wald konnte nach 2022 mit optimierter Flächenauswahl 2023 fortgeführt werden. Die Blühfläche am Forstamtsgebäude direkt auf der Bauminse im Innenhof hat sich 2023 fest etabliert.

Im Bereich des Schweizer Waldes erhielten die Obstgehölze des verbliebenen Gartens im sogenannten »Paradies« Zuwachs durch das Pflanzen von fünf neuen Hochstämmen. Das gesamte Areal wurde gepflegt und eine Benjeshecke neu angelegt. Dies war auch ein Teil der Arbeiten mit dem Bergwaldprojekt.

Das Stadtforstamt hat seit einigen Jahren als neue Aufgabe die Bereitstellung von Ausgleichsflächen nach Waldgesetz sowie nach Naturschutzgesetz übernommen. Es werden Planungsleistungen sowie die Koordination der Arbeiten vor Ort angeboten. Der erste Waldpool der Hanse- und Universitätsstadt Rostock wurde 2021 durch das Stadtforstamt angelegt und durch die Landesforst anerkannt. Seit diesem Zeitpunkt werden sowohl Flächen für Realkompensationen nach Waldgesetz (Erstaufforstung) sowie Waldpunkte für stadtbauliche Vorhaben angeboten und genutzt.

Weitere Naturschutzmaßnahmen finden sich in den Kap. 3.3 (Waldbau) und leisten, wie nachhaltige Waldbewirtschaftung insgesamt, einen deutlich konkreten Beitrag zum Klimaschutz.

Zu diesen Maßnahmen zählt auch das Förderprojekt »Klimaneutraler Wirtschaftshof«; hier mit dem mit dem aktuellen Stand 2024.

Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock hat Fördermittel für die Sanierung und den ressourcenschonenden Umbau einer ehemaligen Scheune auf dem Gelände des Forsthauses in Wiethagen eingeworben. Die Baumaßnahme umfasst u.a. die Errichtung eines Wärmenetzes für das Areal, das mit Brennholz aus der Rostocker Heide betrieben werden soll. Hierzu soll das Heizsystem umgestellt und alle Gebäude über ein zentrales Heizmanagement anschlossen werden. Die ehemalige Scheune soll erhalten werden, in ihr sollen im Erdgeschoss Sozial- und Sanitärbereiche für die Walddarbeiter und im Obergeschoss ein Seminar- und Ausstellungsbereich für die Durchführung umweltrelevanter Schul- und Bildungsangebote errichtet werden.

Die Nebenanlagen auf dem Forsthof sollen teilweise neu errichtet (Garagen und Schleppdächer) bzw. erweitert (Kühlhalle und Werkstatt) werden. Für den Betrieb des Forsthauses soll eine PV-Anlage zur Eigenstromnutzung des Verwaltungsstandortes einschließlich der Kühlanlagen für das Wildbret errichtet werden.

Im Vorfeld des Zuwendungsantrages hat das Forstamt eine Vorplanung beauftragt, auf die aufgesetzt werden soll. Der KOE übernahm als zuständige Verwaltungseinheit die Umsetzung des Projektes und bereitete 2024 das Vergabeverfahren für Gebäudeplanung, Tragwerksplanung, TGA-Planung und Außenanlagen-Planung als Verhandlungsverfahren mit Teilnahmewettbewerb vor. Weitere Angaben sind unter Kap. 4.3 zu finden.

3.7 RuheForst Rostocker Heide

Der RuheForst Rostocker bietet eine Bestattungsalternative an einem konkreten Ort, aber unter Verzicht auf die klassische Friedhofsatmosphäre. Die nunmehr bald 20-jährige Erfahrung zeigt, dass das Gedenken an die Verstorbenen und der Umgang mit dem Tod den Angehörigen und Freunden hier ggf. leichter fallen. Häufig spielen auch

die wegfallende Grabpflege oder auch der Wald an sich mit seinem Werden und Vergehen eine Rolle bei der Entscheidung für den RuheForst als letzter Ruhestätte. Viele Menschen nehmen diese alternative Bestattungsform dankbar an, nicht nur aus Rostock oder seiner Umgebung, sondern auch aus anderen Landesteilen oder Bundesländern.



Abb. 46: Eingang zum RuheForst

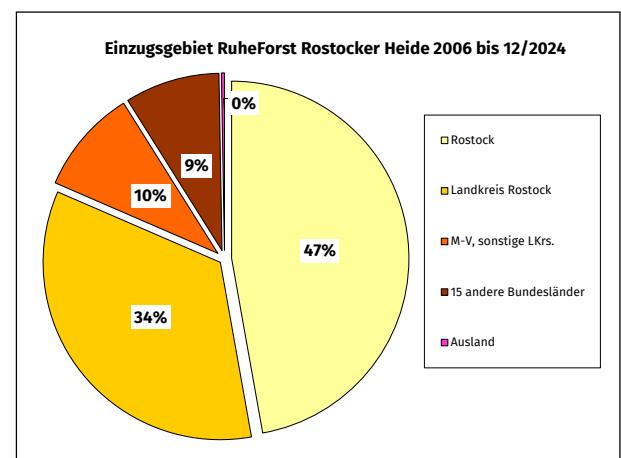


Abb. 47: Einzugsgebiet des RuheForstes »Rostocker Heide«

Da im RuheForst Bäume nur zur Verkehrssicherung oder Förderung der RuheBiotope gefällt werden, nimmt das naturschutzfachlich wertvolle Alt- und Totholz langsam zu. So können Vorkommen seltener oder geschützter Arten über die gute Vernetzung mit den übrigen Waldbiotopen der Rostocker Heide stärker gefördert werden. Der auf Betreiben des Stadtforstamtes eingerichtete RuheForst Rostocker Heide erhöht die naturschutzfachliche Bedeutung der Rostocker Heide und den Bekanntheitsgrad der Hansestadt Rostock mit ihrem Stadtwald. Das Interesse am RuheForst und die vorliegenden

Zahlen belegen, dass die Nachfrage nach dieser Bestattungsform hoch ist und die Entscheidung für die Einrichtung dieser Bestattungsalternative richtig war.

2024 wurden 413 Personen im RuheForst Rostocker Heide beigesetzt (2023: 392; 2006–2024: 3.858). Dank hoher Motivation und Arbeitsorganisation sowie multifunktionellem Einsatz der Beschäftigten wird bisher kein zusätzliches Personal für den RuheForst benötigt, obwohl die Zahl der jährlichen Beisetzungen bisher kontinuierlich steigt und auch Verträge in hoher Zahl abgeschlossen werden. Der RuheForst Rostocker Heide arbeitet kostendeckend (Kostendeckung 115 %; 2023: 98 %).

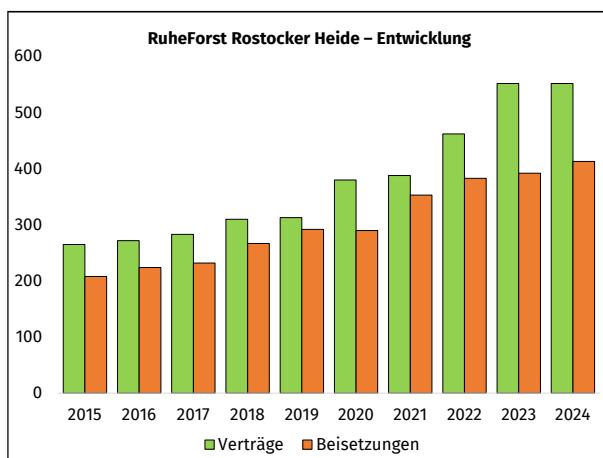


Abb. 48: Beisetzungen und Vertragsabschlüsse

Die an die Überarbeitung von Friedhofs- und Friedhofsgebührensatzung gekoppelte Änderung der Entgeltordnung wird abgetrennt. Die Anpassung soll laufende und künftige Unterhaltungsaufwendungen besser absichern. Da 2025 über die weitere Zusammenarbeit mit der die Markenrechte innehabenden RuheForst GmbH zu verhandeln ist, wird die Anpassung der Entgeltordnung bis zum Abschluss der Gespräche ausgesetzt.

3.8 Tourismus

Im Tourismuskonzept der Hansestadt Rostock sind drei attraktiven Aktionsräume mit sehr individuellem Profil dargestellt: das Rostocker Zentrum, das Seebad Warnemünde und die Rostocker Heide. Alle prägen heute jeweils eigene Tourismusstrukturen und »Philosophien«. Trotz aller Unterschiede stellen sie nach außen eine Einheit dar, die

perspektivisch stärker genutzt werden soll (Tourismuskonzeption 2022). Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre mit teils überbordendem Tourismus sind als Zukunftsaufgabe die Grenzen des touristischen Wachstums in diesem sensiblen Waldgebiet zu bestimmen.

Die naturbelassenen Strandabschnitte in der Rostocker Heide sind einer der wesentlichsten Aspekte im Stadtwald. Auf einer Länge von fast sieben Kilometern nur Strand und Wald, ohne Bebauung und nur fußläufig, per Fahrrad oder mit dem Pferd erreichbar, solche Landschaftsteile gibt es sonst nur noch in den Nationalparks. Der Aufwand für Sicherung und Erhalt dieser Landschaft nahm in den letzten Jahren deutlich zu (vgl. Kap. 3.5). Das Stadtforstamt kann durch effektives, pragmatisches und zeitnahe Handeln eine nachhaltige Erholungsnutzung sicherstellen, ist aber auf die Unterstützung weitere Bereiche angewiesen (Ordnungsbehörden, Tourismuszentrale).

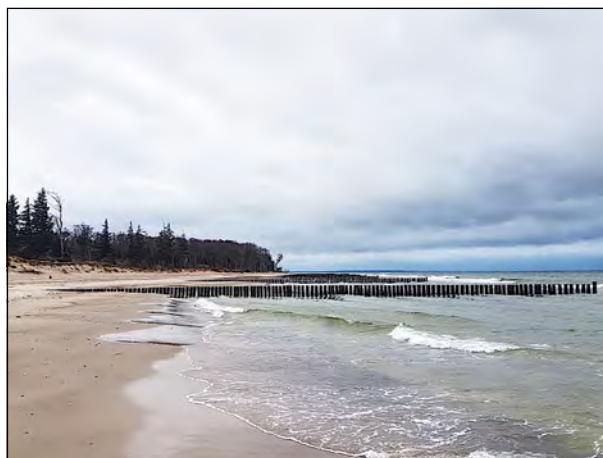


Abb. 49: Strandbereich Rostocker Heide mit Küstenschutz



Abb. 50: Strandbereich Rostocker Heide ohne Küstenschutz

Die Instandhaltung der touristischen Infrastruktur im Wald ist wegen der großen Bedeutung des Tourismus für die Region eine Daueraufgabe des Stadtforstamtes, für deren Erledigung wegen der Personalausstattung andere forstfachliche Aufgaben zurückgestellt werden müssen.

Neben den nachfolgend genannten Punkten ist die Einrichtung eines Bahnhaltepunktes in der Rostocker Heide wesentlicher Baustein der naturverträglichen Erschließung auch im Sinne des Tourismuskonzeptes.

Die Bürgerschaft beauftragte 2019 den OB, sich beim Land M-V für einen solchen Haltepunkt einzusetzen und der Bürgerschaft dann die konkreten finanziellen und zeitlichen Auswirkungen aufzuzeigen. Aktuell ist eine Planungsvereinbarung zwischen der Deutschen Bahn (DB Station&Service AG) und der Stadtverwaltung (Tiefbauamt) abgeschlossen, welche die Planung der Leistungsphasen 1-4 beinhaltet. Die aktuell nötigen städtischen Mittel sind nach Aussagen der Deutschen Bahn vom Dezember 2023 zwar deutlich höher als veranschlagt, dennoch sollte das Vorhaben weiter verfolgt werden. Auch wenn sich das Projekt auf der bevorstehenden Zeitschiene als weiterhin zäh und langwierig gestalten wird, wäre Beendigung aus unserer Sicht ein völlig falsches Signal in Richtung Land M-V und auch Bund.

Im Jahr 2024 wurde die Rostocker Heide erneut stark durch die Rostocker und ihre Gäste frequentiert. Das gilt mittlerweile für das ganze Jahr, mit Ausnahme weniger Monate im Spätherbst und Winter. Die höchsten Besucherzahlen werden in den Sommermonaten erreicht. Die Waldparkplätze, das gut ausgebauten Wegesystem und die o. g. naturbelassenen Strände sichern die ungebrochene Attraktivität des Stadtwaldes. Der Eigenbetrieb »Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde« hat den 2023 eröffneten (saisonalen) »Informationspunkt Rostocker Heide« auch 2024 weitergeführt. Stadtforstamt und Tourismuszentrale wollen an diesem Punkt die Gäste sensibilisieren, die in der Rostocker Heide auf 6.000 ha die Möglichkeit haben, Natur ganz besonders zu erleben. Nur, wenn wir umsichtig mit ihr umgehen, bleibt der Wald auch solch ein außergewöhnlich schönes Ausflugsziel.

Die ausgewiesenen Rad- und Wanderwege der Rostocker Heide haben eine Länge von ca. 87 km. Mit der Tourismuszentrale sind die neuen Thalasso-Kurwege in der Rostocker Heide und im Waldgebiet Stolteraa ausgewiesen und beschildert. Die heilenden Wirkungen des Waldes sollen so noch besser durch die Besucher wahrgenommen werden.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt betrifft den Fahrradtourismus. Die Zählstelle Kreuzung Radweg Markgrafenheide–Hinrichshagen und Ostseeradweg (von und nach Graal-Müritz) registrierte im Jahr 2024 ca. 151.000 Fahrradfahrer (<https://data.ecocounter.com/ParcPublic/?id=888>). Das sind rund 2.000 mehr als im Vorjahr und belegt die intensive Nutzung der Radwegeverbindungen in der Heide, die sich auf hohem Niveau einpegeln.

Diese Zahlen sind darüber hinaus wesentlich, um mit zielgerichteten Investitionen das vorhandene Level auf naturverträglicher Basis zu halten. Die nachhaltige Erlebbarkeit von Naturräumen für alle Interessierten sichert die damit verbundene Akzeptanz für diverse Schutz- und Entwicklungsziele.



Abb. 51: Reste Reiterstrand am Stolper Ort

Anzahl und Qualität der meisten Reitwege (Rundwege, Pferdestrand, Langstrecken etc.) liegen in der Rostocker Heide über dem, was in vielen anderen Waldregionen des Landes derzeit geboten wird. Mit einem Reitwegennetz von 60 km sind die Reiter in der Rostocker Heide gegenüber den anderen Waldnutzern (95 % Wanderer, Radfahrer etc., 5 % Reiter) mehr als überrepräsentiert. Reiten im Wald muss auch künftig so geregelt

bleiben, dass dafür nur extra ausgeschilderte Wege zu nutzen sind. Die Beschilderung der Reitwege erfolgte nach dem landeseinheitlichen System und wird laufend angepasst. Der durch den Küstenrückgang unpassierbare Reiterstrand am Stolper Ort wurde nach Norden verlegt und mit der Aktualisierung der Strandsatzung angepasst. Eine Nutzung kann daher erst ab 2025 erfolgen.

Die vorhandenen Wegweiser werden jährlich überprüft und bei Bedarf erneuert, ebenso wie andere bauliche Einrichtungen (Informationstafeln, Aussichtspunkte, Rastplätze). An exponierten Plätzen wurden die Rad- und Wanderwege zusätzlich mit besonderen Informationen oder Rastmöglichkeiten gestaltet. Zu den notwendigen Beschilderungen gehören auch die 2021 eingerichteten Rettungspunkte im Kommunalwald, die auch offline u. a. über die kostenfreie App »Hilfe im Wald« einfach zu nutzen sind.

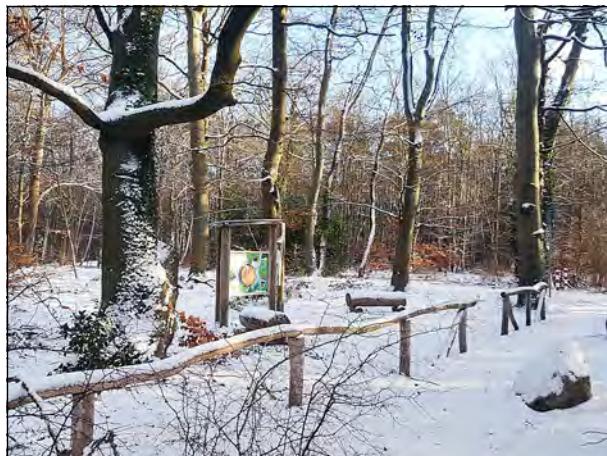


Abb. 52: Entdeckerpfad-Station »Warenhaus Wald«

Der Entdeckerpfad »Biologische Vielfalt« (vgl. auch Kap 3.6), der auch weitere Sehenswürdigkeiten wie den Forst- und Köhlerhof, den RuheForst oder das Stadtforstamt in seine Wegeführung einbindet, stellt eines der wichtigsten Elemente der touristischen Nutzung in der Rostocker Heide dar. Über verschiedene Radwegeverbindungen und angebunden an die großen touristischen Anbieter (Zeltplätze, StrandResort Markgrafenheide etc.) sind hier Landschaft und Artenvielfalt vom Ostseestrand bis ins Zentrum des großen Waldgebietes erlebbar. Die zugehörigen Entdeckerstationen werden sehr gut angenommen, leiden aber ebenfalls unter mutwilligen Beschädigungen. So musste

durch Vandalismus nur teilweise nutzbare Station zur Küstendynamik 2024 neu geplant und die Umsetzung ausgeschrieben werden. Trotzdem schafft die aktive Besucherlenkung dauerhaft Bereiche im Wald, die eine deutlich geringere touristische Frequentierung erfahren und so Rückzugsraum für alle sind, die »mehr als zwei Beine haben...«

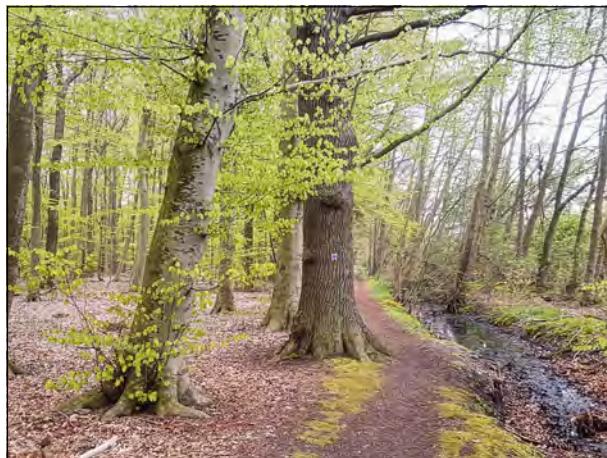


Abb. 53: naturbelassener Wanderweg in der Heide



Abb. 54: Waldeingang in Markgrafenheide

Der Erlebbarkeit einer einzigartigen Landschaft bei gleichzeitigem Schutz sensibler Naturräume dienen auch die Aussichtspunkte in den Naturschutzgebieten. Wie im Vorjahr konnte man z.B. auf dem Aussichtspunkt am NSG »Radelsee« im Herbst 2024 eine faszinierende Aussicht auf die unzähligen Kraniche erleben, die auf den Offenflächen im Gebiet rasteten. Innerhalb von Brut- und Ratsflächen wurde auch 2024 ein generelles Begehungsverbot für bestimmte Wegabschnitte verhängt. Dies zeigt beispielhaft, dass die verschiedenen Nutzungsinteressen berücksichtigt, aber auch die touristi-

sche Leistungsfähigkeit des Waldgebiets fachgerecht eingeschätzt werden muss. Neben diversen Wegenutzungen sind dabei auch Ruhezonen, weitgehend unberührte Flächenanteile und Wegeveränderungen notwendig.

Elf Jahre besteht in der Rostocker Heide die landesweit erste Hundeauslaufzone im Wald. Hier können auf acht Hektar Wald, durchsetzt mit großen Wiesenflächen und zwei Teichen alle Beteiligten die neue Freiheit für ihren Vierbeiner genießen. Die Hundeauslaufzone ist zu einem dauerhaften Publikumsmagneten geworden, obwohl es 2024 durch die Renaturierung des angrenzenden Radelbachs zu Einschränkungen der Nutzung kam. Die Baumaßnahmen erforderten einen zeitweisen Rückbau der östlichen Einzäunung, so dass sowohl Hunde das Gelände verlassen könnten bzw. Wildtiere einwechseln. Besonders letzteres führt zu erhöhtem Aufwand, um das Gelände wieder wildfrei zu bekommen.

2024 wurden rund siebenundsechzig Kilometer Wege mit eigenem Personal und Forstamtstechnik instand gehalten (Freimähen, Freischneiden – zum Teil mehrfach). Die Reparatur von Wegen mit eigener Technik und durch eigenes Personal war 2024 nur eingeschränkt wegen mangelnder Kapazität möglich. Über Unternehmer wurde 2024 die Meyershausstellenschneise im Revier Torfbrücke auf 1.800 m grundhaft instandgesetzt. Damit gingen die Verlegung des bisherigen Reitweges und die neue Ausweisung als Radwegeverbindung einher. Für beide Nutzergruppen verbessern sich damit die Wegeverhältnisse in der Rostocker Heide.

Alle diese Aufwendungen sind notwendig, um den touristischen Wert des Waldes zu erhalten und zu verbessern. Gleichzeitig sind die forstlichen Belange (Holzrückung, Holzabfuhr, Brandschutz) zu berücksichtigen. Wegen der zum Bodenschutz erforderlichen Fahrbeschränkung in den Beständen ist der dauerhafte Ausbau der Haupt- und wesentlicher Nebenwege auch künftig unumgänglich. Die Mehrzahl der in der Rostocker Heide vorhandenen Standorte ist stark wasserbeeinflusst, so dass Wegebau und Wegeeinrichtung eine Grundvoraussetzung für die Erholungs- und die Nutzfunktion des

Waldes und einen nachhaltigen Bodenschutz darstellen.



Abb. 55: ehemalige Brücke Radelbach



Abb. 56: Waldwege im Revier Hinrichshagen



Abb. 57: Wegezustand nach Starkregen

Im Zusammenhang mit der Sturmflut im Oktober 2023 ist der schon zuvor als akut gefährdet eingeschätzter Wegeabschnitt im Revier Torfbrücke für immer in der Ostsee

verschwunden. Der Abtrag des Waldes ist auch 2024 dort weiter fortgeschritten. Nördlich dieser Abbruchstelle zeigen die von 2020 bis 2023 neue gerammten Buhnen, dass der Küstenrückgang im genannten Abschnitt westlich von Graal-Müritz deutlich verlangsamt ist – ein für die Rostocker Heide positiver Nebeneffekt einer nur aus touristischen Gründen (Strandqualität) erfolgten Fördermaßnahme. Die gleichzeitige ersatzlose Entfernung des alten Buhnensystems im Rest des Maßnahmebereichs bis Markgrafenheide führt aktuell und künftig zu deutlichen negativen Veränderungen der jetzigen Küstenlinie. Den derzeitigen naturschutzfachlichen Aspekten einer natürlichen Küstendynamik stehen massive Waldverluste durch fortschreitenden Küstenabtrag entgegen. Dazu kommt die drastische Verminderung der Strandqualität durch Sedimentabtrag in all den (überwiegenden) Bereichen, in denen in der Vergangenheit Buhnen für den Erhalt des Strandes gesorgt haben.

Die Rostocker Heide verändert sich damit an der Küste in einer Weise, die noch für viele Diskussionen über den Umgang mit unserm Wald und den menschlichen Nutzungsansprüchen sorgen wird.

3.9 Öffentlichkeitsarbeit / Forstpolitik

Der Forstbericht liegt in der 32. Auflage vor und enthält die maßgeblichen Informationen über den städtischen Wald und das Stadtforstamt. Traditionell wird auf der Waldbereisung der Forstbericht für das abgelaufene Jahr vorgestellt, so dass die Senatorin für Stadtplanung, Bau, Klimaschutz und Mobilität, Frau Dr. Ute Fischer-Gäde (B90/ Grüne) den aktuellen Forstbericht 2024 am 16.05.2025 an den Bürgerschaftspräsidenten übergibt. Zur Vorstellung des letzten Forstberichts 2023 im Revier Torfbrücke konnte die Senatorin am 26.04.2024 bei der Waldbereisung über fünfzig Beteiligte aus Bürger-schaft, Verwaltung, Stadtgesellschaft und von den Medien begrüßen.

Die Tour durch das Revier Torfbrücke zeigte den massiven Küstenrückgang in der Rostocker Heide ebenso wie die vielfältigen Aspekte kommunaler Waldbewirtschaftung –

von historischen und aktuellen Begebenheiten, von Naturschutz und Zertifizierung bis hin zu Klimawandel, angepassten Baumarten und nachhaltige Holznutzung.



Abb. 58: Übergabe Forstbericht an Bürgerschaftspräsidentin Regine Lück und Staatssekretärin Elisabeth Assmann



Abb. 59: Revierförster Schlueter führt auf der Waldbereisung durch sein Revier Torfbrücke



Abb. 60: Der schon traditionelle Imbiss im Wald mit Seeblick

Wesentliche Teile der Öffentlichkeitsarbeit des Stadtforstamtes sind nachfolgend darge-

stellt. Einen wichtigen Beitrag leistet auch die Pressestelle der Stadtverwaltung mit gutem Serviceangebot und unkomplizierten Abstimmungen.



Abb. 61: Abschluss Waldbereisung am Krause-Stein

Wer die Rostocker Heide besonders zauberhaft erleben wollte, war zum Rostocker Waldtag am 7. September 2024 unter dem Motto »Wald und Märchen« herzlich willkommen. Das Gemeinschaftsprojekt der Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde, des Stadtforstamtes Rostock und des Forst- und Köhlerhofes Wiethagen bot an diesem Tag in Wiethagen ein buntes Programm für die ganze Familie.



Abb. 62: Rostocker Waldtag am Stadtforstamt

Rund eintausend Besucher kamen zu Geschichten rund um die Rostocker Heide, Stelzentheater, Moorgeister, Kräuterrezepte und kulinarischen Kostproben. Wer zwischen den beiden Veranstaltungsorten Stadtforstamt und Forst- und Köhlerhof Wiethagen wanderte, konnte Technik-Präsentation von Poli-

zei und Feuerwehr erleben. Am Forst- und Köhlerhof wurde der historische Teerofen in Betrieb genommen, man konnte Holzbildhauern bei der Arbeit zusehen und Einblicke in die alte Handwerkstechnik des Spinnens gewinnen. Bei leckerer Gastronomie mit Grill, Kaffee und Kuchen konnten Waldbesucher aller Generationen einen unterhaltsamen Tag erleben. Der Rostocker Waldtag findet alle zwei Jahre statt, so dass es 2025 wieder eine Wald-Kultur Nacht geben wird.



Abb. 63: Rostocker Waldtag – magische Waldwesen

Exkursionen mit den Revierförstern, dem Forstamtsleiter, der Naturschutzmitarbeiterin/Wald-pädagogin und einer besonders befähigten Forstwirtin, die ebenfalls als zertifizierte Waldpädagogin arbeitet, decken nach wie vor einen großen Teil der weiteren aktiven Öffentlichkeitsarbeit und der Umweltbildung des Forstamtes ab. 2024 wurden auf den Veranstaltungen, Waldführungen oder Pflanzaktionen über 3.500 Teilnehmende durch das Stadtforstamt betreut oder angeleitet.

Die jährliche Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume« von Stadtforstamt und Zoo Rostock fand 2024 zum vierzehnten Mal statt. Die Rostockerinnen und Rostocker haben hier die Gelegenheit, selbst Bäume für den städtischen Wald zu pflanzen. Bei gutem Pflanzwetter kamen am 26. Oktober fast 500 Freiwillige an die Wietortschnieße ins Revier Torfbrücke. Gemeinsam mit der stellvertretenden Bürgerschaftspräsidentin Frau Knitter, Zoodirektorin Frau Angeli, dem Rostocker Zooverein und den Stadtforstamtsmitarbeitern wurden insgesamt 5.000 Bäume (Traubeneichen, Erlen, Eberschen,

Esskastanien und Buchen) auf einer durch Sturm und Käferbefall nur noch mit wenigen Altkiefern bestanden Fläche gepflanzt. Sehr viele Familien mit Kindern, aber auch Erwachsene hatten viel Spaß und Freude an der Pflanzaktion und am Ende waren alle Pflanzen an diesem Tag in die Erde gebracht. Der Zoo versorgte die Pflanzaktion mit Lagerfeuer, Würsten und Getränken und die Waldpädagogin des Stadtforstamtes vor allem die Kinder mit Bastelideen direkt vor Ort zum Ausprobieren. Zur Erinnerung an das 125-jährige Zoojubiläum sind nicht nur die bei jeder Aktion obligatorischen Mammutbäume auf der Fläche zu finden, sondern auch dreizehn Pyramideneichen, wie sie auch im historischen Zooteil wachsen. Die Pflanzaktion ist für die Folgejahre abgesprochen und wird Anfang November 2025 im Revier Wiethagen fortgesetzt.



Abb. 64: Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume«: alles bereit



Abb. 65: Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume«: in Aktion

Die sehr gute und effektive Zusammenarbeit von Zoo und Stadtforstamt wird nicht nur

damit, sondern auch auf anderen Gebieten umgesetzt. Hier war das Stadtforstamt 2024 an der Ausstellung „Walddopause“ im Rostocker Zoo beteiligt, die sowohl die bisherigen Baumpflanzaktionen „Bürger für Bäume“ als auch verschiedene Artenschutzprojekte zum Schutz bedrohter Waldgebiete weltweit thematisierte. Am Entdeckerpfad in der Rostocker Heide wird seit 2023 mit neuer individueller Beschilderung auf die Leistungen des Zoo Rostock für Biodiversität und Artenschutz hingewiesen.



Abb. 66: Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume«: traditionell mit Mammutbaum

Das gemeinsam mit dem Rostocker Citylauf e.V. und der Agentur ProEvent entwickelte Projekt »Mein Baum für Rostock« wurde 2024 zum vierten Mal im Stadtforstamt umgesetzt. Bei Laufveranstaltungen in der Region konnten die Teilnehmenden Gutscheine für Baumsetzlinge erwerben, gleiches galt auch für Firmen. Bei der Pflanzaktion am 23. November 2024 im Revier Wiethagen wurden circa 2.500 junge Bäume von den vielen Beteiligten gepflanzt (weitere Infos unter <https://meinbaumfuerrostock.de>).

Das Stadtforstamt hat auch 2024 gemeinsam mit dem Strandresort in Markgrafenheide eine weitere Pflanzaktion im Revier Hinrichshagen organisiert. An zwei Terminen in den Herbstferien pflanzten Gäste und Mitarbeitende des Strandresorts 2.500 Eichen auf eine ehemalige Fichtenfläche. Die Motivation, mit solchen Aktionen etwas der Landschaft zurückzugeben, in der sich der jeweilige Tourismusbetrieb befindet und auch davon lebt, ist gut nachzuvollziehen.

Die Pflanzung von fünfundzwanzig Großbäumen durch Familien und Mitarbeitende der Warnowquerung GmbH & Co. KG im November 2024 war eine weitere Aktion, mit der das starke regionale Engagement für die Rostocker Heide bestätigt wurde.

Die Aktivitäten im schulischen Bereich, bei Waldexkursionen und anderen Veranstaltungen, waren 2024 wieder sehr gefragt. Fast 1.200 Interessierte (v. a. Kindergruppen) wurden auf Einzelveranstaltungen und Führungen betreut. Hier reichte das Spektrum vom Apfelfest in Rövershagen (mit 160 Kindern) bis zu Einzelführungen zu Themen wie Waldtiere (Igel, Eichhörnchen), Waldküche und Waldweihnacht oder auch einfach nur Wald allgemein. Auf mehreren Führungen für Lehrkräfte und Studenten wurden Elemente der Waldpädagogik vermittelt.



Abb. 67: Waldolympiade im Schweizer Wald

Gemeinsam mit der Landesforst (FoA Billenhagen) wurden in Rostock 4 Waldolympiaden mit insgesamt fast 300 Kindern aus den 4. Klassen der Grundschulen organisiert und umgesetzt (Stadtweide, Schweizer Wald und Rostocker Heide). Die Resonanz ist nach wie vor unglaublich hoch und stellt damit neben den o.g. waldpädagogischen Angeboten eine unverzichtbare Leistung für Umweltbildung dar.

Die traditionelle Heidewanderung 2024 führte im März durchs das Revier Torfbrücke. Das Stadtforstamt hat 2024 darüber hinaus in der Saison monatlich eine geführte Wanderung in den unterschiedlichsten Revieren zu aktuellen Themen und historischen Begebenheiten umgesetzt.

Das Spektrum der Exkursionen, die 2024 absolviert wurden, ist sehr vielfältig. Der Forstverein Kärnten (Österreich) informierte sich 2024 über die Rostocker Heide/das Stadtforstamt ebenso wie die FH Neubrandenburg, die Uni Potsdam, die DGGL MV und der Förderverein der AUF (Uni Rostock) Universität Göttingen. Verschiedene auf touristische Aspekte spezialisierte Medienvertreter erkundeten mit fachkundiger forstlicher Begleitung die Rostocker Heide: „Radioreise“(<https://www.radioreise.de/2024/09/rostock-warnemunde-erlebnisse-und.html>), das Magazin »Wanderlust« oder auch die FAZ. Bundeswehr, Vereine, Ämter der Rostocker Stadtverwaltung und viele interessierte Privatpersonen nutzten die Angebote des Stadtforstamtes. Im Laufe des Jahres stellte das Stadtforstamt den betroffenen Ortsbeiräten den aktuellen Waldzustand und die erfolgten bzw. geplanten Maßnahmen in den Ortsamtsbereichen vor.



Abb. 68: Wanderung im Revier Wiethagen

Die Zusammenarbeit mit den Medien führt in der Öffentlichkeit zum besseren Verständnis für Wald und seine vielfältigen Möglichkeiten und Funktionen. Die Themenauswahl besonders bei einzelnen lokalen Printmedien ist aktuell allerdings zunehmend sehr eingeschränkt, was Waldbelange und eine gut recherchierte Berichterstattung betrifft. Eine Auswahl an Presseartikeln ist im Anhang beigelegt.

Das Stadtforstamt ist auf den Internetseiten der Hansestadt Rostock vertreten (www.rostock.de). Spezielle Informationen zum RuheForst Rostocker Heide sind unter www.ruheforst-rostocker-heide.de verfügbar.

Die Belange des Kommunalwaldes werden im Landesforstbeirat und Landesjagdbeirat M-V durch die Berufung des Forstamtsleiters vertreten. Beim Rostocker Forstamtsleiter liegt seit 2009 auch der Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Kommunalwald beim Städte- und Gemeindetag M-V und die Vertretung des Landes M-V auf Bundesebene im Gemeinsamen Forstausschuss (GFA) des Deutschen Städte- und Gemeindebundes.

Seit Oktober 2022 (Bürgerschaftsbeschluss) ist die Hanse- und Universitätsstadt Rostock Mitglied im Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) und vertritt dort über das Stadtforstamt den Städte- und Gemeindetag M-V. Innerhalb all dieser Aufgaben sind dabei vor allem die Rolle des Kommunalwaldes und damit verbundenen forstpolitischen Aspekte in Land und Bund wesentlich und werden entsprechend vertreten.

Die Zusammenarbeit mit der Landesforstanstalt ist besonders auf der Forstamtsebene sehr gut und pragmatisch, vor allem in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung.

Die Teilnahme an den Beratungen der Unteren Forstbehörden und an der jährlichen Klausurtagung der Unteren Naturschutzbehörden wird einschließlich des dort erforderlichen fachlichen Austausches durch das Stadtforstamt in der Eigenschaft als jeweilige Behörde realisiert.

3.10 Jagd

Der Jagdbetrieb in der Rostocker Heide orientiert sich wie die anderen Waldnutzungen an den Bedürfnissen des Eigentümers – an einer multifunktionalen Waldbewirtschaftung unter hoher Öffentlichkeitsbeteiligung. Jagd ist im Stadtforstamt immer Mittel zum Waldbau und zum Waldschutz.

Die Eigenjagd der Hansestadt Rostock umfasst rund 5.400 ha und gliedert sich in Verwaltungsjagd- (33 %) und in Begehsscheingebeite (67 %). Die Begehsscheine (Pirschbezirke) ermöglichen die jährliche Jagdausübung für einzelne Jäger auf festgelegten Flächen. Für das Jagdjahr 2024/25 wurden

alle 36 Pirschbezirke vergeben. Die Verwaltungsjagd konzentriert sich vor allem auf Schwerpunkte in besonderen Schutzkategorien (NSG, FFH-Gebiet) und auf die Erprobung alternativer Jagdstrategien.



Abb. 69: Jagdliche Einrichtung – angepasst und dauerhaft

Die Abschussentwicklung über alle Wildarten (Stand 31.03.2025 mit Ende des Jagdjahres 2024/25) spiegelt die aktuellen jagdlichen Möglichkeiten wider, auf die Bestandesdichte einzuwirken. Die aktuelle Jagdstrecke beträgt 389 Stück Schalenwild und bleibt damit deutlich unter dem Wert des Vorjahrs (516 Stück).

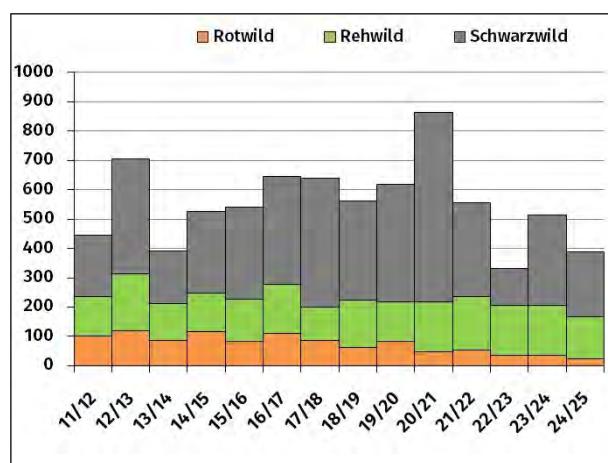


Abb. 70: Abschussentwicklung über die Hauptwildarten

Die Differenz ist vor allem auf weniger Schwarzwild und etwas weniger Rehwild zurückzuführen. Nachdem der Bestand an Schwarzwild im vorherigen Jagdjahr etwas angestiegen war, führten die damals auch höheren Abschüsse zu wieder geringeren Bestand im abgelaufenen Jagdjahr. Für den Bereich der Rostocker Heide ist Schwarzwild

zudem nicht so problematisch wie das Auftreten dieser Wildart im urbanen Bereich.

Das Rotwild ist nach wie vor von der intensiven Waldnutzung durch Erholungssuchende beeinträchtigt. Es gibt außerhalb der unzugänglichen Moorbereiche fast ganzjährig praktisch keine Ruhezonen für das Rotwild mehr, so dass dieses zum Abwandern in Bereiche außerhalb der Rostocker Heide (z. B. Recknitzniederung) gezwungen wurde und aktuell in der Rostocker Heide wenig präsent ist.

Das Rehwild profitiert von der geringen Rotwiddichte und liegt im normalen Schwankungsbereich der langjährigen Streckenergebnisse. Für die natürliche Waldentwicklung ist eine geringe Wilddichte immer positiv zu sehen, dennoch soll Wald auch Lebensraum für wildlebende Tiere bleiben. Die zunehmende Besiedlung der Rostocker Heide durch Wölfe wird hier künftig ebenfalls für Veränderungen sorgen. 2024 waren wie im Vorjahr zwei Einzelwölfe in der Heide bestätigt.

Der Anteil von Unfallwild ist mit 3 Stück deutlich geringer als im Vorjahr. Die Unfälle betreffen Rotwild, Schwarzwild und Rehwild. Zunehmend übernehmen Wölfe das Entfernen des Unfall- und Fallwilds. Letzteres steht nicht so im Blickfeld wie Unfallwild und wird daher eher Beute für den Wolf – nur zwei Stück Fallwild 2024.

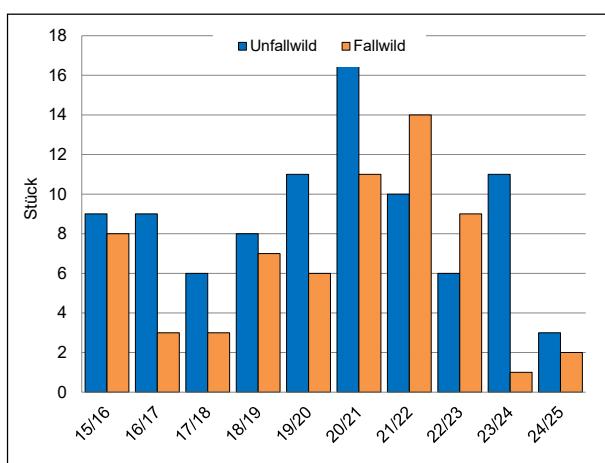


Abb. 71: Zeitreihe Unfallwild und Fallwild

Das Jagdsystem des Stadtforstamts hat sich sowohl für das betriebliche Ergebnis als auch für den Waldzustand bewährt, da die

jagdlichen Schwerpunkte zugunsten des Waldes gesetzt werden können. Anhand der Erhebungen über Verbiss- und Schälschäden (vgl. Kap. 3.5 – keine Schälschäden und nur 26 % Verbiss; d. h. drei von vier natürlich verjüngten Pflanzen ohne Schäden) werden die Abschusszahlen angepasst, um mittelfristig sowohl geringe Wildschäden als auch einen tragbaren Wildbestand zu erlangen. Gruppenabschuss innerhalb der Hegegemeinschaft und effektive Gesellschaftsjagden sind bei der Umsetzung der Jagdstrategie hilfreich. Die Gesellschaftsjagden werden über die erzielten Streckenergebnisse und die waldbauliche Situation permanent an die aktuellen Erfordernisse angepasst.



Abb. 72: Waldentwicklung bei angepasster Wilddichte

Die Vorverlegung der Jagdzeit auf den 16.04. und die zweimonatige Jagdruhe im Juni und Juli sind weiter wichtige Faktoren für effektive Jagd. Die weiteren aktuellen Regelungen im Stadtforstamt sind nachfolgend aufgeführt:

- Beibehaltung der Anreize zur Abschusserfüllung der Begehsscheininhaber Reaktionen im laufenden Jagdbetrieb (Gemeinschaftsansitz, Rabattregelung für Erlaubnisscheine),
- Gesellschaftsjagden mit überschaubarem aber dafür effektiv jagendem Personenkreis,
- Förderung Einsatz von brauchbaren Jagdhunden, Versicherung für Einsatz,
- Altersklassenabschuss und Verzicht auf Auswahl nach Gütekriterien (Trophäen) bei allen Wildarten,

- schnelle Reaktion auf Schadschwerpunkte durch flexiblen jagdlichen Einsatz der Forstverwaltung im gesamten Forstamt.

Die Umsetzung ist insbesondere beim Rotwild nur in Zusammenarbeit mit den jagdlichen Nachbarn möglich und wird in der Hegegemeinschaft gut koordiniert.

Die bisher erfolgreiche Kombination aus Jagd (Regiejagd, Jagderlaubnisscheinen etc.) und notwendiger Lebensraumverbesserung für das Wild (Wildruhezonen, Sukzessionsflächen, störungsarme touristische Erschließung u. a.) wird sich weiter an den Schwerpunktbereichen ausrichten und die künftige Jagdstrategie prägen.

Zunehmend besiedelt das Schwarz-wild neue Lebensräume direkt in der Stadt und kollidiert so zwangsläufig mit den Bewohnerinteressen. Ergebnisse und abgeleitete Umsetzung aus dem Schwarzwildprojekt Markgrafenheide vor zehn Jahren sind immer noch aktuell. Seit Ausschaltung illegaler Fütterungen und Minimierung der Deckungsmöglichkeiten im Ort erfolgt die konzentrierte Bejagung durch ausgewählte Jäger am Ortsrand (im bejagbaren Gebiet). Basierend auf den Projektergebnissen führte dies auch 2024 immer noch zu einer schwarzwildfreien Ortslage, anders als in den dicht besiedelten Stadtgebieten. In diesen sind andere Möglichkeiten zur Problemlösung notwendig, an deren Erarbeitung und Umsetzung das Stadtforstamt über verschiedene Arten beteiligt ist. Hierzu gehört u. a. die Übernahme des Vorstandes der Jagdgenossenschaft Rostock-West, mit der die Stadtverwaltung gemeinsam mit den (neuen) jagdlichen Pächtern bessere Zugriffsmöglichkeiten auf das Schwarzwildproblem in diesem Stadtbereich hat.

Die städtischen Eigenjagdbezirke Deponie Gehlsdorf/Dierkow sowie Stuthof (letzterer verpachtet) funktionieren nach der Neuverpachtung der Flächen der Jagdgenossenschaft Nordost zufriedenstellend. Gemeinsam mit dem seit 2019 bestehenden Eigenjagdbezirk des Landes M-V in diesem Bereich führt diese Jagdvariante auch 2024 zur Eindämmung des Schwarzwildproblems im Rostocker Nordosten. Das Grundproblem für

Scharzwildschäden liegt in diesem Gebiet aber außerhalb unserer Einflussnahme.

Im Stadtforstamt wurde mit einer konzentrierten Fallenjagd auf Waschbären begonnen, die als invasive Art nach Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 gelten und die sich vor allem im NSG »Heiligensee und Hütelmoor« negativ auf die Vogelwelt (u. a. seltene Brutvogelarten) und geschützte Amphibien (z. B. Erdkröten) auswirken. Mit den Lebendfallen ist ein technisch einwandfreier und in allen Fällen auch tierschutzkonformer Fallenfang möglich. Zwar bleibt diese Methode auch im Optimalfall zeitaufwändig; ist aber die einzige effektive Methode zur Bekämpfung dieser invasiven Art. Die Zahl der erlegten Waschbären hatte sich mit dem Einsatz der Fallen im Vorjahr fast verdoppelt und im abgelaufenen Jagdjahr nochmals gesteigert, so dass diese jagdliche Variante konsequent weiter verfolgt wird.

Das Stadtforstamt vertritt die Hansestadt Rostock in den Jagdgenossenschaften, in denen sie Flächenanteile besitzt. Hier ist Rostock ist derzeit an 16 Jagdgenossenschaften mit unterschiedlich großen Flächen beteiligt, in denen das Stadtforstamt die hansestädtischen Interessen in allen relevanten Fragen umsetzt.

Das Stadtforstamt hat den Kreisjagdverband Hansestadt Rostock/Landkreis Rostock erneut bei der Jungjägerausbildung unterstützt (Schulungen, Hochsitzbau etc.) und leistet mit einem Lehrjagdgebiet einen wesentlichen Beitrag für die Aus- und Weiterbildung junger Jäger, die hier kostenfrei jeweils ein Jahr unter fachkundiger Betreuung zusätzliche jagdliche Erfahrungen sammeln können.

Im Herbst 2024 hat das Stadtforstamt (insbes. Revierförster Willert) eine mittlerweile traditionelle Brauchbarkeitsprüfung des Landesjagdverbandes für Jagdhunde ausgerichtet. Die Beteiligung möglichst vieler brauchbarer Jagdhunde ist eine Schwerpunkttaufgabe für den städtischen Jagdbetrieb.

Die für den Jagdbetrieb in Falle eines Ausbruchs der ASP notwendige zweite Wildsammlstelle auf dem Gelände der Försterei Hinrichshagen wird auch 2024 für die Wildvermarktungsstrategie des Stadtforstamtes

genutzt. Neben dem Verkauf ganzer Stücken Wild an Privatpersonen oder gewerblicher Wildhändler wird auch eine küchenfertige Teilzerlegung von Wild durch das Stadtforstamt angeboten. Dieses regionale Verkaufskonzept (rd. 12 % der Strecke) leistet einen guten Beitrag zur besseren Wertschöpfung und nachhaltigen Verwertung von Wildfleisch.

4. Forstverwaltung

4.1 Struktur, Personal und Entwicklung

Rostocker Heide und die übrigen Waldungen der Hansestadt im Stadtgebiet und im Landkreis Rostock umfassen 6.053 ha. Körperschaftswald dieser Größe wird bundesweit über eigenständige Forstverwaltungen bewirtschaftet. Auch die Hansestadt hat mit Bürgerschaftsbeschluss 304/21/91 zum 01.01.1992 das Stadtforstamt gebildet.

Das Stadtforstamt betreut diese knapp 6.000 ha, immerhin 33 % der Stadtfläche, mit weniger als 1 % des hansestädtischen Personals.

Seit 2007 gliedert sich das Stadtforstamt in vier Reviere mit Größen von 1.300 bis 1.800 ha. Für deren Bewirtschaftung stehen unter Anleitung der 4 Revierförster 12 Planstellen für Walddarbeiterinnen und Walddarbeitem zur Verfügung, die 2023 alle besetzt waren. Hinzu kommen zwei zusätzliche von der Bürgerschaft 2020 vorübergehend genehmigte Walddarbeiterstellen, die in den nächsten Jahren durch Renteneintritt wieder entfallen. Alle Revierförster nehmen neben ihrem Revierdienst weitere Aufgaben wahr, die in vergleichbaren Verwaltungen von zusätzlichen Fachkräften des Innendienstes erledigt werden (bspw. Holzvermarktung). Der Innendienst übernimmt neben dem Forstamtsleiter die Forstamtsverwaltung. Auch hier wurden Funktionen gebündelt (Sachbearbeiterin für Liegenschaften, Jagd, Naturschutz, Sachbearbeiterin für RuheForst mit Unterstützung der Holzvermarktung). Hier sind die sehr hohe Motivation und das weit über das Normale hinausgehende Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso ausdrücklich hervorzuheben wie die ausgeprägte Identifizierung mit dem Forstamt.

Im Jahr 2024 konnte ein Forstwirt als Ersatz für den Weggang eines Kollegen zum Nationalpark eingestellt werden. Gleichfalls neu besetzt wurde die Stelle der Sachbearbeiterin Haushalt (Renteneintritt der Stelleninhaberin).



Abb. 73: Verdienter Applaus zum beruflichen Abschied

Die 2023 vereinbarte kostendeckende Entschädigung der Forstwirte für die (arbeitsvertraglich verabredete) betriebliche Nutzung ihrer privaten Kraftfahrzeuge hat sich bewährt und wird weitergeführt. Aktuell erhalten die Forstwirte 0,55 € für jeden dienstlich gefahrenen Kilometer und damit eine den tatsächlichen Belastungen im Wald angemessene Entschädigung.

Vor dem Hintergrund ähnlicher Aufgaben und Zielstellungen sind Vergleiche des Stadtforstamtes mit dem Personal der Landesforstanstalt zweckmäßig. Die Hansestadt bewältigt diese Aufgaben mit lediglich 72 % des vergleichbaren Personals. Ferner muss beachtet werden, dass in Großstadtnähe (wie Rostock) die Aufgabendichte stets höher ist.

Das Stadtforstamt ist Einsatzstelle für mehrere BUFDIs (Bundesfreiwilligendienst).

Im Jahr 2022 feierte das Stadtforstamt sein 30jähriges Jubiläum. Passend zu 230 Jahren städtischer Forstverwaltung (seit 1792) und 770 Jahren Kauf der Rostocker Heide (1252) gilt nicht nur in diesem Jahr der Dank allen, die sich für diesen Wald und das Stadtforstamt bisher und künftig engagiert haben und werden.

Für die weitere Entwicklung des Rostocker Stadtforstamtes ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- Erhaltung als eigenständige Organisationsseinheit (effektive Kombination von Verwaltung, hoheitlichem Handeln und kaufmännischen Tätigkeiten),
- Beibehaltung naturschutzbefördlicher Aufgaben, kombiniert mit forsthoheitlichen Aufgaben,
- Beibehaltung der vier Reviere, einschließlich der Teilfunktionalisierungen,
- aufgabenorientierte Finanzausstattung und Stellenbemessung.

4.2 Finanzielle Bedingungen

Die Rostocker Heide dient, wie viele kommunale Wälder insbesondere in Großstadtnähe, vor allem der Erholung (siehe 3.8). Sie ist von großer Bedeutung für den Naturschutz und die Landschaftspflege, für den Immissionsschutz und die Wasserversorgung (bspw. von Graal-Müritz).

Die Erholungsmöglichkeiten und Ökosystemleistungen (vgl. insbes. 1.3 und 3.6) belasteten die Rostocker Bürger in der Vergangenheit jährlich mit je 4,29 € bis 7,57 €. 2024 kosteten diese Leistungen des Rostocker Waldes jeden Einwohner 6,22 € (2023, korrigiert: 6,27 €) und damit über das gesamte Jahr etwa so viel wie 2 Stunden Parken in bevorzugter Lage in Warnemünde (Strandnähe, 6–8 €).

Aufwand je Einwohner Rostocks									
2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	
6,22 €	4,58 €	5,33 €	6,28 €	5,98 €	7,57 €	7,24 €	6,27 €	6,22 €	

Abb. 74: Kosten der Rostocker Heide je Einwohner (Ergebnisrechnung, Vorjahre korrigiert)

Diesen Kosten stehen unentgeltliche Umweltleistungen im Wert von 2,8 Mio. € gegenüber (13,12 €/EW-a), greift man auf die Berechnungen der Landesforstanstalt M-V von 2021 zurück, nach der ihr vergleichbarer Wald jährlich Ökosystemleistungen im Wert von 455 €/ha erbringt.

Alleine die klimaschützende Wirkung aus der Vorratszunahme des Nachhaltshiebsatzes (siehe auch Kap. 3.4 und 5) beläuft sich auf 169 €/ha·a – basierend auf einem CO₂-Preis von 50 €/t CO₂. Naturschutzleistungen (Verzicht auf Holzernte oder besonders rentable Baumarten, Alt- und Totholzzunahme, Umsetzung konkreter Naturschutzmaßnahmen, vgl. Kap. 3.6) werden mit 74 €/ha·a bewertet und Erholungsleistungen (vgl. bspw. die intensive Nutzung durch Radfahrende, Kap. 3.6) mit 73 €/ha·a.

Das Betriebsergebnis 2024 konnte gegenüber dem korrekturbereinigten Vorjahr geringfügig und gegenüber dem Haushaltsansatz um 104 T€ verbessert werden. Die Haushaltsverbesserung beruht allerdings darauf, dass auch 2024 diverse geplante Arbeiten aufgrund von Kapazitätsengpässen im Forstamt und bei Auftragnehmern nicht ausgeführt oder vollendet wurden und so Mindererträge mehr als kompensiert wurden.

Erhebliche Mindererträge resultierten 2024 erneut aus dem Holzverkauf: zwar wurde trotz aller technisch-logistischen Widrigkeiten 8 % mehr Holz eingeschlagen (vgl. auch Kap. 3.4 und 3.5), die Erträge gaben jedoch gegenüber dem Vorjahr mit -74,4 T€ um 12 % nach, gegenüber dem Haushaltsansatz um 16 % (-106,9 T€).

Im Jagdbetrieb entsprach das Resultat dem Vorjahr. Der Ansatz wurde übererfüllt (+4 T€). Und das, obwohl die Jagdstrecke gegenüber dem Vorjahr um 25 % niedriger ausfiel (-127 Stück, vgl. Kapitel 3.6). Erreicht wurde dieses Ergebnis durch die sehr engagierte Wildvermarktung auch an Endverbraucher und geänderte Großhandelspreise. Das außerordentliche Interesse an den Jagdmöglichkeiten in der Rostocker Heide steigerte die Begehscheinentgelte.

Der RuheForst (vgl. Kap. 3.7) verbuchte 2024 nach Abzug der Rückstellungen von 294 T€ ein Plus von 46,7 T€ (2023: -6,1 T€, 2022: +9,7 T€) und damit eine Kostendeckung von 115 % (2023: 98 %). Da im RuheForst Forstwirte eingesetzt werden, die andere forstliche Tätigkeiten vielfach nicht mehr oder nur noch eingeschränkt ausführen können, entlastet der RuheForst Rostocker Heide generell die Personalkosten im eigentlichen Forstbetrieb.

4.3 Räumliche und technische Ausstattung

Die Dienstaufgaben (Waldbrandwarndienst, Revierüberwachung, Brennholzverkauf, Wildbergung) erfordern, dass die Revierförster und der Forstamtsleiter im »Revier« anwesend bzw. zumindest erreichbar sind. Ein Wohnsitz im Dienstbereich ist daher Voraussetzung.

Dass die forstlichen Aufgaben im Stadtforstamt mit erheblich weniger forstlichem Personal als üblich abgearbeitet werden können, ist maßgeblich auf diese Ortsgebundenheit und die drei kommunalen Forsthäuser zurückzuführen. Diese sind ebenso unverzichtbar für den ordnungsgemäßen und effektiven Dienstablauf wie eine von der Dienstvereinbarung zur Gestaltung gleitender Arbeitszeiten in der Stadtverwaltung Rostock abweichende Arbeitszeitregelung für Amtsleiter und Revierförster sowie die Waldarbeiter (Lichtverhältnisse am Arbeitsort, Verbot gefährlicher Alleinarbeiten).

2016 begannen KOE und Hauptamt mit Vorarbeiten für die Erneuerung des baufälligen, nicht mehr nutzbaren Gebäudes Wiethagen 11. Die Planungen sahen den Abriss und einen Neubau vor. Nach dem »Förderaufruf für investive Kommunale Klimaschutz-Modellprojekte« des BMU entstand das Projekt »Der klimaneutrale Wirtschaftshof des Stadtforstamtes Rostock«, für den 2022 der Förderantrag eingereicht wurde und der mit einer 30-prozentigen Förderquote bewilligt wurde. Der KOE übernahm im Juni 2024 als zuständige Verwaltungseinheit die Umsetzung des Projektes und bereitete 2024 das Vergabeverfahren für Gebäudeplanung, Tragwerksplanung, TGA-Planung und Außenanlagen-Planung als Verhandlungsverfahren mit Teilnahmewettbewerb vor (vgl. Kap. 3.6).

Der vorgesehene Umbau des gesamten Wirtschaftshofes hat zum Ziel, auf besonders energie- und ressourceneffiziente Weise Treibhausgase zu minimieren und die bilanzielle Klimaneutralität der Energieversorgung zu erreichen. Das Projekt zeichnet sich durch besonders hohe Potenziale in der Einsparung von CO₂ und durch den Einsatz innovativer Baustoffe und Technik aus. Ziel des Projektes sind die Sanierung und der Umbau der vorhandenen Gebäude zu einem Wirt-

schaftshof mit einer Maschinenwerkstatt, einer Holzwerkstatt und Büro- und Sozialräumen, Hackschnitzellager und Heizhaus, einem Holzlager sowie einem Fahrzeugunterstand.



Abb. 75: Interne Vorstellung der Projektskizze »klimaneutraler Wirtschaftshof«

Dabei sollen 5 wesentliche Projekt- und Klimaschutzziele erreicht werden:

1. Energieeffiziente Sanierung und Bewirtschaftung des Sozialgebäudes besser als KfW 70
2. Ressourceneffizienter Umgang mit bestehenden Konstruktionen und Materialien (Upcycling)
3. Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen
4. Berücksichtigung von regionalen Wertstoffkreisläufen inkl. Recyclingnachweisen
5. Dokumentation und aufzeigen der Nutzungsqualität und Produktvitalität als Modellvorlage einer »Bauwende«.

Mit diesem Projekt möchte die Hanse- und Universitätsstadt Rostock andere Kommunen ermutigen, ihre Wirtschafts- und Bauhöfe klimaneutral umzugestalten. Der BUND MV e.V. unterstützt das Vorhaben im Rahmen seines Projektes »Ökologisches Bauen in MV« mit Netzwerkkontakten, Informationen und bei der Öffentlichkeitsarbeit. Weitere Details sind im Förderantrag nachzulesen.

Unverzichtbar ist auch eine Grundausstattung eigener, flexibel nutzbarer Technik. Nur so kann kurzfristig, flexibel und kleinraumig oder auf Einzelvorkommnisse reagiert werden. Verschiedentlich ist der Einsatz eigener Technik auch alternativlos: Bereits 2011 und

2014 waren Unternehmer nach Witterungsbildungen wegen plötzlich extremer Nachfrage nicht verfügbar. Auch im aktuellen Wirtschaftsbetrieb sind potentielle Auftragnehmer zunehmend nur eingeschränkt verfügbar oder sie geben unwirtschaftliche Angebote ab. Der Einsatz eigener Technik kann auch kostengünstiger sein als die Beauftragung Dritter. Abschreckende Vergabevorschriften halten Unternehmer davon ab, überhaupt auf Ausschreibungen oder Angebotsaufforderungen zu reagieren.

Selbst gebundene Auftragnehmer sind nur eingeschränkt zu den benötigten Zeiten verfügbar, mögliche Vertragsstrafen nicht wirkungsvoll. Eigene Lieferverpflichtungen können nicht eingehalten werden. Anschließende Neuverhandlungen gestalten sich im sensiblen Holzmarkt preislich schwierig.

Das Rücken von Wert- und Stammholz und bestimmte, seilunterstützte Verkehrssicherungsarbeiten erfordern Forstspezialtraktoren. Diese lassen sich – wenn überhaupt – nur sehr schwierig und nicht in ausreichendem Maße extern binden. Nur mit eigener Technik lassen sich daher logistische Engpässe, Verzögerungen und auch eine wirtschaftliche Erpressbarkeit vermeiden.



Abb. 76: Neuer Traktor mit Forstausstattung

Der 2022 ausgeschriebene und Dezember 2023 ausgelieferte Traktor stand ab Frühjahr 2024 nach der nötigen Aus- und Umrüstung bzw. Anpassung für forstliche Arbeiten zur Verfügung. Im Sommer wurde der Ersatz der 23 Jahre alten Seilwinde durch ein modernes, professionelles Fabrikat ausgeschrieben.

Bei den Fahrzeugen im Revierdienst haben sich die beiden Plug-in-Hybrids zwar auch im Geländeeinsatz bewährt, sofern nicht Elektronikausfälle und desinteressierte Vertragswerkstätten lange Stillstandszeiten verursachen. Das vergleichsweise hohe Gewicht der Fahrzeuge ist jedoch ungünstig. Beide Fahrzeuge sparen über 50 % des im Revierdienst üblichen Kraftstoffs und unterschreiten die Emissionsvorgaben der Bürgerschaft für den städtischen Fuhrpark (120 g CO₂/km) mit realen 87 bis 99 g CO₂/km.

4.4 Weiterbildung und Arbeitssicherheit

Die Zielstellung des Forstamtes und Wege zu ihrer Verwirklichung werden vor allem über die regelmäßigen Revierfahrten zu verschiedenen Themen im Rahmen der Dienstbesprechungen vermittelt. Hier werden fortfachliche Fragestellungen ebenso wie Naturschutzmaßnahmen oder auch touristische Arbeiten diskutiert.



Abb. 77: KWF-Tagung: Rostocker Seilkranverfahren vorgestellt

Das prägnanteste Ereignis 2024 in diesem Bereich war ohne Frage die Teilnahme des Stadtforstamtes (Frau Stoll, Herr Schröder und Herr Hinz) gemeinsam mit einem privaten Forstunternehmer und der HNE Eberswalde mit dem Rostocker Horizontalseilkranverfahren an der 18. KWF Tagung 2024 in Schwarzenborn (Knüll). Es handelt sich dabei um eine der größten Waldbau- und Forsttechnikmessen weltweit, mit über 50.000 Besuchern und 540 Ausstellern. Die KWF-Tagung fand vom 19. - 22.06.2024 statt.



Abb. 78: KWF-Tagung: Seilkranttechnik im Einsatz



Abb. 79: KWF-Tagung: Diskussionen vor Ort

Das Rostocker Horizontalseilkranverfahren umfasst den motormanuellen Einschlag, das Vorrücken/Rücken mit Kurzstreckenseilkran und ggf. ein Nachrücken mit Forwarder. Es ist geeignet für die Holzernte auf nicht zu befahrenden ebenen bis (leicht) geneigten Lagen und verbindet ergonomischen Vorteilen für den arbeitenden Forstwirt bei der Seilarbeit mit extensiver Feinerschließung und maximierten Bodenschutz mit:

- Rückegassenabstände: 200 - 300 m
- Seiltrassenbreiten: 1,5 - 2 m

- variable Seiltrassenabstände, ggf. auch > 50 m
- zumeist schwebender Transport der Abschnitte über der Seiltrasse

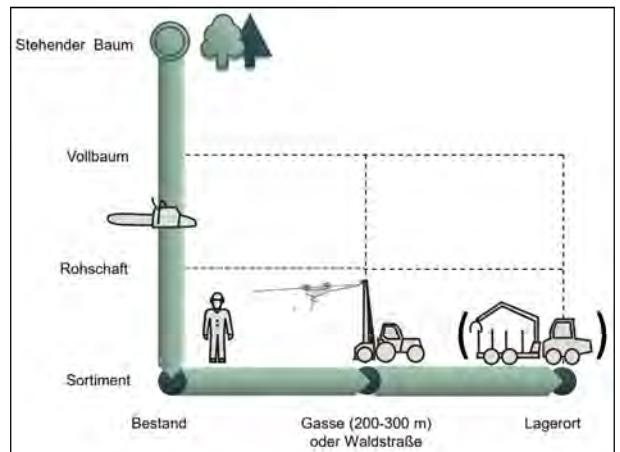


Abb. 80: Rostocker Horizontalseilkranverfahren: Verfahrensfunktionsgramm

Das Verfahren basiert auf einem herkömmlichen, für Hanglagen entwickelten Kurzstreckenseilkran (Forstschnellholz mit Doppel-trommelwinde und modularen KSK 3 (Fa. Ritter). Für die Arbeit in ebenen Lagen wurde ein funkgesteuerter Laufwagen (SLW Flying Horse) entwickelt, der hydraulisch gebremst werden kann und einen aktiven, elektrischen Seilauswurf besitzt.

Damit ist der Arbeiter vom Ausziehen des Bezugseils weitgehend ergonomisch entlastet, sodass Beizugentferungen von >30 m auch in großer Entfernung zum Turm ermöglicht werden. Bei Trassenlängen von 100-150 m und ggf. beidseitiger Verwendung des Endbaums sind Rückegassenabstände von 200-300 m realisierbar. Je Seiltrasse können somit Flächengrößen von 0,6-1 ha bearbeitet werden, sodass sich die Auf-/Abbauzeiten auf relativ hohe Entnahmemassen verteilen bzw. sich auch moderate Eingriffe noch relativ kostengünstig umsetzen lassen. Durch den arretierbaren Laufwagen können individuelle Bezugswinkel realisiert werden, was eine vereinfachte Schlagordnung erlaubt und Bestandesschäden reduziert. Lastgrößen bis 1 t sind möglich (Optimalbereich 0,2-0,5 fm). Einschlag und Aufarbeitung wird mit der Motorsäge durchgeführt, wobei in schwächeren Dimensionen auch im Bankverfahren gearbeitet werden kann. Bei Aushaltung von Abschnitten oder vorkonzentrierten Rauhbeugen erfolgt der Transport über der Seilt-

rasse ganz ohne oder mit nur geringem Bodenkontakt, sodass auf der Seiltrasse Verwundungen der Humusschicht und der Bodenvegetation weitgehend vermieden werden. Da zudem die Trassenbreiten relativ gering gehalten werden können (< 2m), sind die Eingriffe schon bald nach Beendigung für Waldbesucher kaum noch erkennbar.

Das Verfahren wurde im Stadtforstamt entwickelt und erprobt sowie für den künftigen Einsatz in passenden beständen der Rostocker Heide gebunden.

Die Arbeitsschutzveranstaltung der Landesforstanstalt fand am 12.03.2024 in Güstrow statt. Ihre Ergebnisse wurden auf der nachfolgenden Dienstbesprechung mit Revierförstern und Innendienst ausgewertet und über die Reviere an die Forstwirte und den Bundesfreiwilligendienst weitergegeben.

Weiterbildungen des gesamten Stadtforstamts führten 2024 u. a. in den Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft und zum Sägewerk Franzburg. Am 25.09. wurde mit dem gesamten Stadtforstamt die jährliche Weiterbildung zum Thema FSC-Zertifizierung absolviert (Referenzflächen; Ablauf Audit, Holzeinschlag, Artenschutz und Arbeitsorganisation). Dieser Termin wurde mit der obligatorischen Kontrolle der PSA verbunden.

Der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) tagte in Eisenach und die Jahrestagung des Deutschen Forstvereins fand in Fulda statt, Besonders diese Veranstaltung wurde intensiv für fachliche Weiterbildung genutzt, ebenso wie die Herbstexkursion der AG Kommunalwald im Stadtforst Waren/ Müritz.

Im Januar 2024 fand im Stadtforstamt unter Mitwirkung von Hr. Martschei (Büro BIOM) eine Fächerekursion zum Thema Eremit statt, an der neben dem Stadtforstamt auch das StALU MM und die Landesforstanstalt teilnahmen. Weitere Exkursionen zu Stadtgeschichte und Wald (Rostock) und über den Forstverein MV und den Waldbesitzerverband MV wurden von den Mitarbeitern des Stadtforstamtes wahrgenommen.

Verschiedene Mitarbeiter des Stadtforstamtes beteiligten sich an weiteren Veranstaltungen der Landesforstanstalt (z. B. Beratung

Jagdbeirat OJB, DB Forstbehörden) und des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz M-V (u. a. Klausurtagung der Naturschutzbehörden).

Fortbildungsangebote innerhalb der Stadtverwaltung werden je nach Bedarf genutzt.

Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen erfolgen routinemäßig. Alle Waldarbeiter und Revierförster sind als Ersthelfer aus- und fortgebildet.

Die für den laufenden Betrieb notwendigen Unterweisungen und Belehrungen wurden im Revier- und Innendienst 2024 wie vorgeschrieben umgesetzt. Hinsichtlich der Arbeitssicherheit werden alle Waldarbeiter und sonstigen im Stadtwald tätigen Arbeitskräfte und auch alle Brennholz-Selbstwerber von den Revierförstern nach den gesetzlichen Vorschriften unterwiesen. Dies umfasst auch weitere Arbeitsschutzzvorgaben aus dem FSC-Standard. Der Innendienst wird durch den Forstamtsleiter belehrt.

Im Jahr 2024 kam es bei den Beschäftigten des Stadtforstamtes zu einem meldepflichtigen Arbeitsunfall. Alle Arbeitsunfälle sind dokumentiert und ausgewertet. Elektroanlagen, Seilwinden, Leitern, jagdliche Einrichtungen etc. werden vorschriftsmäßig überprüft (AS-Kontrollbuch, Prüfbücher).



Abb. 81: Motorsägenausbildung für die Berufsfeuerwehr – Hiebsort

Für externe Weiterbildung wurden 2024 im Revier Torfbrücke durch den zuständigen Revierförster in Zusammenarbeit mit dem THW (10), mit eigenen Forstwirten (1) und der Berufsfeuerwehr Rostock (2) insgesamt drei-

zehn Schulungen zur Motorsägenausbildung für in der Summe 160 Personen durchgeführt. Die eigene Forstwirte waren dabei vor für das Amt für Stadtgrün eingesetzt.



Abb. 82: Motorsägenausbildung für die Berufsfeuerwehr – Beteiligte

5. Rahmenplanung & Forsteinrichtung

5.1 Grundlagen

Forsteinrichtung bildet die Grundlage für geregelte Forstwirtschaft in Staats- und Körperschaftswäldern.



Abb. 83: Typisches Waldbild in der Rostocker Heide

Die Ergebnisse aus der Forsteinrichtung im Rostocker Kommunalwald umfassen wichtige Inventurdaten (Baumartenzusammensetzung, Holzvorräte, Schäden u. Ä.) und Standortsangaben. Sie beinhaltet die forstliche Planung des nächsten Jahrzehnts (Holznutzung, Bestandesentwicklung, Verjüngung) und deren naturschutzfachliche Begleitung.

Das Landeswaldgesetz schreibt die Bewirtschaftung nach zehnjährigen Betriebskonzepten vor (§ 11 LWaldG).

Die Forsteinrichtung für den Rostocker Stadtwald ist gleichzeitig Grundlage für die Umsetzung des FFH-Managementplanes und damit bindend nach EU-Recht (Bestandteil im MMP). Sie muss Standorterkundung und Forstplanung umfassen und wird um die Ergebnisse der FFH-Kartierung ergänzt (Datenaufnahme Land M-V, Übergabe an Stadtforstamt nach Fertigstellung geplant). Die Standorterkundung und Kontrollstichprobe wurden 2019 abgeschlossen. Die Kontrollstichprobe bildet die Basis für die Forsteinrichtung und ist für einzelne Bereiche aussagefähiger als die flächenbezogene (klassische) Aufnahme der Forsteinrichtung. Die Forsteinrichtung wurde 2021 unter Beteiligung des Dezernates Forsteinrichtung des Landesforstamts, der Ostdeutschen Gesellschaft für Forstplanung (OGF) und des Standortserkunders Forstbüro Reich fertiggestellt und wird aktuell umgesetzt. Die nachfolgenden Daten werden erst mit der neuen Forsteinrichtung 2029 komplett aktualisiert.

5.2 Waldflächen

Die Waldflächen resultieren aus den Daten der Forsteinrichtung 2020, die zum Stichtag flurstücksgenau und in der Verwaltungszuständigkeit abgeglichen wurden.

Holzboden (2020)	5.354 ha
Nichtholzboden (2020)	699 ha
Waldfläche gesamt (2020):	6.053 ha.

5.3 Holzvorrat

Der Holzvorrat im Stadtforstamt hat – entsprechend des Bewirtschaftungsziels (mehr Alt- und Starkholz, Zielstärkennutzung) – zugenommen und beträgt nach den Werten der flächenbezogenen Forsteinrichtung rund 1,5 Millionen Vorratsfestmeter. Die höchsten Holzvorräte erreicht die Kiefer vor der Buche und dem sonstigen Laubholz (Erle, Birke) – letzteres ist vor allem durch die hohen Flä-

chenanteile dieser Baumarten bedingt. Danach folgen Fichte und Eiche.

Die Vorratsentwicklung in Teilbereichen des Stadtforstamtes (z. B. nur Rostocker Heide ohne Außenflächen) lässt sich mit den Ergebnissen aus der Kontrollstichprobe am besten darstellen. Hier zeigt sich u. a. bei den entsprechenden Parametern ein Vorratsanstieg ebenso wie die hohen Werte bei Totholz. Diese liegen bei ca. 37 m³ je Hektar und umfassen 11 % des Vorrates. Die bundesweiten Vergleichswerte (BWI 3) betragen 21 m³/ha bzw. 6 % des Vorrates.

5.4 Baumarten

Nach Forsteinrichtung (2020) sind 45 % der Waldflächen mit Nadelbaumarten und 55 % mit Laubbaumarten bewachsen (Angaben für die Hauptschicht, ohne Unterstand und Verjüngung). Im Vergleich zur ersten Forsteinrichtung 1998 sind derzeit 5 % mehr Laubbäume bzw. auch 5 % weniger Nadelbäume vorhanden. Insgesamt sind aktuell im Stadtforstamt 19 unterschiedliche Nadelbaumarten und 44 Laubbaumarten vorhanden.

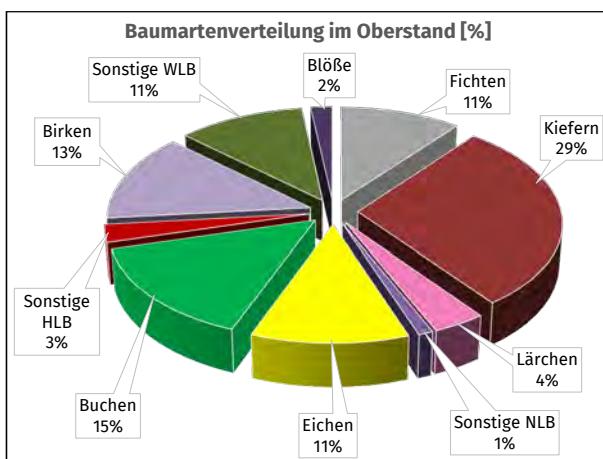


Abb. 84: Baumartenverteilung

5.5 Alter

Im Vergleich zu den beiden vorherigen Forsteinrichtungen steigt der Anteil der über 80jährigen Bestände von 28 % (1998) über 34 % (2012) auf derzeit 41 % und damit um rund 400 ha. Selbst bei Auswertung erst ab einem Alter von 120 Jahren würde der Flächenanteil fast ein Fünftel der Fläche beträ-

gen. Die Verlängerung der Umtriebszeiten und der allmäßliche Übergang zu plenterartigen Waldstrukturen fördern den Aufbau von starkem und älterem Wald. Diese Strukturen entsprechen der Zielstellungen einer höheren Biodiversität in den Wäldern, größerer Risikostreuung und der Entwicklung stärkerer und damit wertvollerer Holzsortimente.

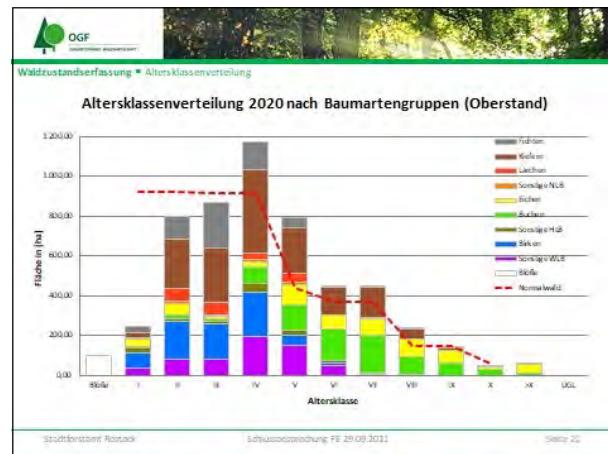


Abb. 85: Altersklassenverteilung im Oberstand nach Baumarten

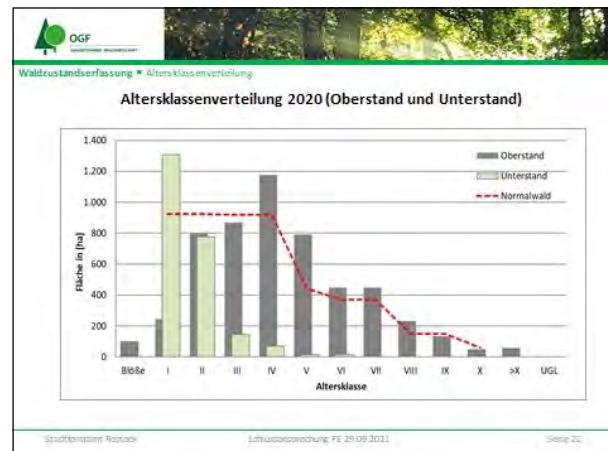


Abb. 86: Altersklassenverteilung im Ober- und Unterstand

5.6 sonstige Untersuchungen – Förderprojekt Waldklimafonds

2024 ist das Stadtforstamt am Waldklimaprojekt »Evidenzbasierte Anbauempfehlungen im Klimawandel« beteiligt. Durchführende Institutionen sind die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, die Landesforst Mecklenburg-Vorpommern und die Universität Greifswald sowie in Forschungs-kooperation das Bundesforschungs- und

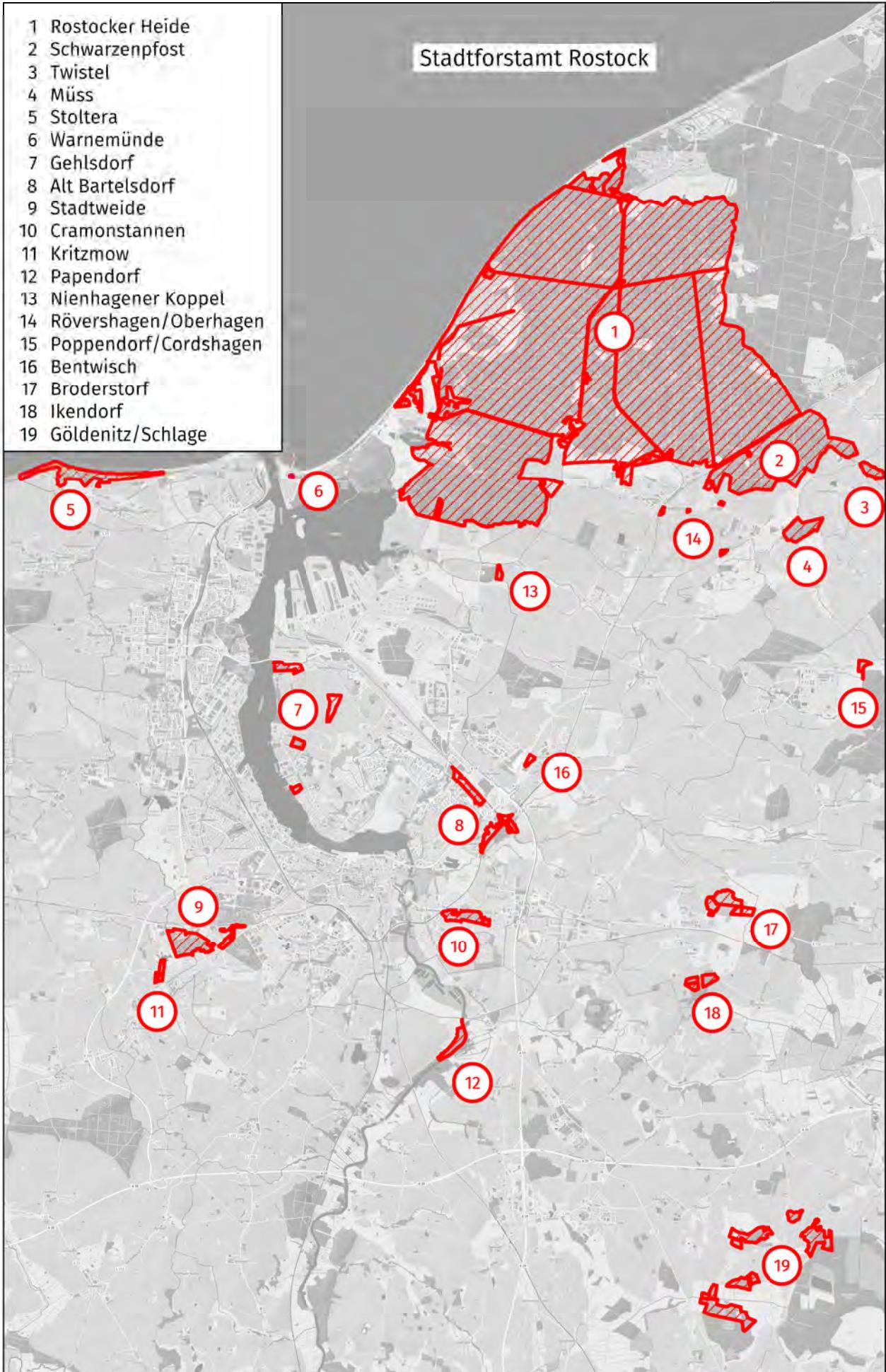
Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) in Wien, Österreich mit seinem Institut Waldwachstum, Waldbau und Genetik. Kooperationspartner sind das Bayrische Amt für Waldgenetik (AWG) mit seinem Sachgebiet Forstgenetisches Versuchswesen, das Stadtforstamt der Hanse- und Universitätsstadt Rostock und die Universität Greifswald mit dem Dezernat Körperschaftsverwaltung.

Das Projekt liefert Voraussetzungen, den Wald der Zukunft optimal zu bewirtschaften und die Anbaupotentiale aller wichtigen Haupt- und Nebenbaumarten sowie der wichtigsten nichtheimischen Baumarten besser abzuschätzen. Eine große Vielfalt von Baumarten kann maßgeblich dazu beitragen, den Risiken des Klimawandels zu begegnen. Im Ergebnis werden Modelle und praxistaugliche Karten zur Verfügung stehen, die in Beratungssysteme integriert oder zum Aufbau eines Beratungssystems genutzt werden können. (vgl. Projektbeschreibung unter: <https://www.waldklimafonds.de>).

Die Ergebnisse werden im Januar 2025 vorgestellt.

- 1 Rostocker Heide
 2 Schwarzenpfost
 3 Twistel
 4 Müss
 5 Stoltera
 6 Warnemünde
 7 Gehlsdorf
 8 Alt Bartelsdorf
 9 Stadtweide
 10 Cramonstannen
 11 Kritzow
 12 Papendorf
 13 Nienhagener Koppel
 14 Rövershagen/Oberhagen
 15 Poppendorf/Cordshagen
 16 Bentwisch
 17 Broderstorf
 18 Ikendorf
 19 Göldenitz/Schlage

Stadtforstamt Rostock





26.04.2024: Teilnehmer der Waldbereisung 2024

Stadtforstamt Rostock, Waldbereisung 16.05.2025, Revier Wiethagen		
Punkt	Abteilung	Beschreibung
1	5016	<p>Wald und Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wallensteins Lager als Forstort - historische Entwicklung / aktuelle Nutzungen - Fledermausquartiere in der Heide
2	5016	<p>Wald und Holz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Waldschäden in Fichtenbeständen - Holznutzung und Holzverwendung - Risikostreuung und perspektivischer Waldaufbau
3	5017	<p>Wald und Nutzungsvielfalt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erlenbruchwald - Waldzustand nach Holzrückung - Waldstrukturen und Bestandesaufschluss
4	5017	<p>Wald und Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gatterfläche »Mein Baum für Rostock« - Baumarten im Klimawandel - Waldverjüngung
5	5072	<p>Wald und Moor</p> <ul style="list-style-type: none"> - Moorstudie Stadtforstamt - Umsetzung vor Ort - Bergwaldprojekt im Stadtforstamt
6	5066	<p>Wald und Vielfalt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eichen-Jungbestand; Pflegemaßnahmen - Alteichen/Biotopbäume - Waldentwicklung auf Nassstandorten
7	5064	<p>Wald und Forschung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Versuchsfläche Forest Resarch (GB) - Zusammenarbeit Forschung und Praxis - Häherkästen
8	5063/5068	<p>Wald und Nutzungsgeschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> - historische Entwicklung im Waldzustand - Harzung Kiefer - aktuelle Entwicklung



WIRO mittendrin

Fast allein im Wald

Zahlen & Fakten

1,8 Millionen Tonnen CO₂ sind im Stadtwald gebunden.

44 Laubbaum- und **19** Nadelbaumarten wachsen in der Rostocker Heide.

41 Prozent des Baumbestandes sind älter als 80 Jahre, jeder fünfte Baum ist gar älter als 120 Jahre.

33 Prozent von Rostocks Fläche nimmt der Stadtwald ein.

30.000 junge Bäume wurden im vergangenen Jahr gepflanzt. Dazu kommen etwa zehnmal so viele Bäumchen aus natürlicher Verjüngung.

8

Jörg Harmuth empfiehlt einen Spaziergang durch die winterliche Heide. »Man ist fast allein, kann die Ruhe genießen und durchatmen.« Wer sich leise verhält und die Augen offenhält, kann mit etwas Glück Rehe und Wildschweine beobachten, im Hüttelmoor Kraniche und Rotwild.

Mysteriöse Brocken sind Hunderte Jahre alt

Schwarze Klumpen am Strand von Markgrafenheide sorgen für Aufsehen / Forstamt: „Natürliches Phänomen“

von ANDREAS MEYER

MARKGRAFENHEIDE. Einige Klumpen sind schwarz wie Pech, andere etwas bräunlicher – und sie bereiten so manchem Spaziergänger am Strand von Markgrafenheide Sorgen: Am Mittwoch meldete OZ-Leserin Hertha Schinski, dass der Strandabschnitt nach Torfbrücke übersät sei mit kleineren und größeren Brocken einer ungewöhnlichen, mysteriösen Substanz.

Die OZ legte Fotos der Klumpen Fachleuten der Hansestadt Rostock vor. Ergebnis: Es handelt sich bei den Brocken um eine absolut natürliche und ungefährliche Substanz.

„Die Brocken sind nicht nur unschön anzusehen, es ist

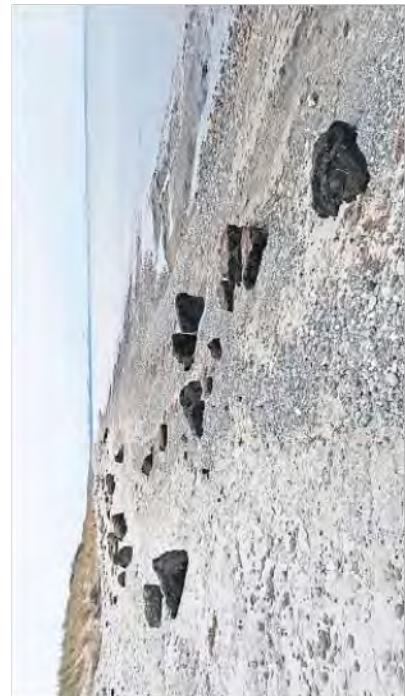
auch ekelig. Zumal in diesem Strandbereich nicht nur diese Klumpen angespült wurden, sondern auch der Zugang zum Wasser völlig verschlammt ist. Das ist für Einheimische wie auch für Touristen abschreckend“, so Hertha Schinski.

Ihre Sorge: Seit einigen Monaten laufen nun die Arbeiten für die Vertiefung des Rostocker Seekanals, für Teile dieses Materials wieder an den Strand spülen. Aber das kann im Sinne der Umwelt doch keine Lösung sein. Ein Großprojekt, so notwendig es auch sein mag, darf nicht zu lasten unserer schönen und einzigartigen Strände gehen“, sagt Schinski.

FOTO: HERTHA SCHINSKI

terin Naturschutz im Forstamt. Revierförster Christofer Willert bestätigt die Einschätzung.

„Vermutlich ist das Material von Wind und Wellen freigelegt worden“, sagt Stoll. Denn in dem Bereich der Fundstelle befindet sich das Hüttelmoor, eines der ältesten Moore im Nordosten. „Es entstand nach der letzten Eiszeit, vor rund 12 000 Jahren.“ Nur ein kleiner Teil des Moores sei als solches sichtbar. „Aber auch unter dem Ostseegrund in dem Bereich und unter dem Strand befindet sich Moor.“ Der Torf sei quasi nur mit Sand bedeckt. Die 30 bis 40 Zentimeter dicken Brocken seien Hunderte Jahre alt: „Torf wächst nur rund einen Millimeter pro Jahr.“



Diese Klumpen sorgen für Aufregung am Strand von **Markgrafenheide**.

FOTO: HERTHA SCHINSKI

Osterspaziergang durch die Heide

Forstamtschef Jörg Harmuth und Dackel Caps führen am Sonnabend durch ihr Revier

Jens Griesbach

Keine deutsche Stadt oder Region besitzt einem größeren geschlossenen Küstenwald als Rostock. Zirka 6000 Hektar misst die Rostocker Heide, die sich von Markgrafenheide bis nach Graal-Müritz erstreckt. Für Radfahrer und Wanderer ist der Wald ein absolutes Traumrevier mit mehr als 60 Kilometer Rad- und Wanderwegen. „Jedes Jahr zieht es knapp eine halbe Million Besucher hierher“, sagt der Rostocker Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Und das sei eine seriöse Schätzung. Allein seeseitig seien auf dem Ostsee-Radweg im vergangenen Jahr 150000 Radler gezählt worden – die Besucher von der Landseite nicht mitgerechnet. „Das ist schon gewaltig“, sagt Rostocks oberster Förster.

Der touristische Wert der Rostocker Heide sei immens, so Harmuth. „Wir haben hier einen echten Besuchermagneten.“

Neben den zahlreichen Gästen in der Urlaubssaison würden vor allem die Rostocker selbst die Heide als das wichtigste Naherholungsgebiet der Stadt nutzen. „Dieser Wald zeichnet sich durch Urwüchsigkeit und eine große Vielfalt aus. Es gibt 44 Laub- und 19 Nadelbaumarten. Das ist schon beeindruckend“, sagt der Forstamtsleiter.

Und diese einmalige Landschaft in ihrer Vielfältigkeit und Schönheit will Jörg Harmuth auch den Teilnehmern bei einem ge-



Führt die Interessenten durch die Rostocker Heide: Forstamtsleiter Jörg Harmuth, hier mit Zoodirektorin Antje Angeli bei einer Baumpflanzaktion im Revier Schnatermann. Auch Harmuths Dackel Caps wird mitwandern.

Foto: Jens Griesbach

führten Osterspaziergang im Revier Schnatermann näherbringen. „Ich will Verständnis für den Wald wecken“, sagt er. Zusammen mit seinem Langhaardackel Caps geht es am Sonnabend durch den Wald. „Neben dem eigenständigen Erkunden ist eine fachkundige Begleitung eine willkommene Abwechslung“, sagt Harmuth. „Aus Sicht des Försters kann ich den Teilnehmern Dinge zeigen, die ein normaler Besucher nicht sieht.“ Und Harmuth kann mit interessanten Fakten

aufwarten. So werden jedes Jahr für 600000 Euro Holz aus der Rostocker Heide verkauft. „Es geht bei uns natürlich auch um den Rohstoff Holz, aber nicht um jeden Preis. Bäume sind teilweise wertvoller für den Artenschutz als für das Sägewerk“, sagt der Forstamtsleiter. Zudem werden jedes Jahr bis zu acht Hektar in der Rostocker Heide aufgeforstet. „Wir bringen jährlich mehr als 30000 Pflanzen in die Erde“, so Harmuth.

Auch darüber wird der Leiter des Stadtforstamtes

beim Osterspaziergang, der ersten geführten Wanderung in diesem Jahr, berichten. „Im Revier Schnatermann können alle Interessenten die Vielfalt und Besonderheiten dieses Teiles der Heide erleben, die sich gerade im zeitigen Frühjahr von einer ihrer schönsten Seiten zeigt“, schwärmt Harmuth. Informationen über die aktuellen Veränderungen im Wald, über geschichtliche Orte und interessante Begebenheiten ergänzen die Strecke.

Treffpunkt für den Os-

terspaziergang ist am Sonnabend um 10 Uhr in Stuthof, direkt vor dem ehemaligen Gasthof Waldblick (Bushaltestelle Stuthof, Linie 18). Die Wanderung ist für die ganze Familie geeignet, wird zwei Stunden dauern und ist kostenfrei. Das Stadtforstamt Rostock bietet in diesem Jahr in der Saison monatlich eine geführte Wanderung oder Fahrradtour mit dem Förster zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Revieren der Rostocker Heide an.

Mit dem Stadtforstamt auf Wandertour durch die Rostocker Heide

Von Jens Griesbach

Das Stadtforstamt führt durch die Rostocker Heide. Wiethagen, Torfbrücke und Hinrichshagen werden am 20. April erkundet.

ROSTOCK – Naturbegeisterte können in dieser Saison unter fachkundiger Führung wieder die Flora und Fauna der Rostocker Heide erleben. Jeden Monat bietet das Rostocker Stadtforstamt auf den thematischen Wanderungen Einblicke in die verschiedenen Waldreviere. Dabei will der Rostocker Forstamtsleiter Jörg Harmuth Verständnis für den Lebensraum Wald wecken. „Aus Sicht des Försters kann ich den Teilnehmern Dinge zeigen, die ein normaler Besucher nicht sieht“, ist er überzeugt.

Nach dem Auftakt-Oster-spaziergang durch das Revier Schnatermann folgt am Sonnabend, 20. April, eine Wanderung durch das Revier Wiethagen, das Zentrum der Heide. Revierförster Sven Ahrens informiert auf der rund zweieinhalb-stündigen Tour über die Besonderheiten des Gebiets und die Vielfalt des Waldes in diesem Teil der Heide. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Waldparkplatz Ortseingang Hinrichshagen, L22 nach Graal-Müritz, Standort Fischkiste Hinrichshagen.

Historisch unterwegs ist die nächste Wanderung mit dem Stadtforstamt am 4. Mai. Thema: „Auf den Spuren von Ludwig Krause in der Rostocker Heide“. Der ehemalige Landesarchivar Ludwig Krause hatte mit

dem Buch „Die Rostocker Heide im Spiegel ihrer Orts-, Forst- und Flurnamen“ diesem Waldgebiet ein unvergleichliches Werk gewidmet. „Heideprofessor“ Wilfried Steinmüller wandert mit Forstamtsleiter Jörg Harmuth und allen Interessenten auf historischen Pfaden zu einigen dieser Orte. Treffpunkt ist um 10 Uhr auf dem Waldparkplatz an der L22 zwischen Hinrichshagen und Graal-Müritz.

Am 22. Juni schließlich führt die Wanderung „Zwischen Moorgaben und Hüttelmoor“ im Revier Hinrichshagen mit Revierförster Christoph Willert vorbei an uralten Eichen und dem historischen Moorkanal bis zum Hüttelmoor.

Geprägt von unterschiedlichen Ansprüchen bis in die heutige Zeit hat das Gebiet seinen ursprünglichen Charakter mit einer faszinierenden Tier- und Pflanzenwelt erhalten. Treffpunkt ist um 10 Uhr in Markgrafenheide an der Skulptur Fürst Borwin am Waldparkplatz beim Schiffsanleger am westlichen Ortseingang.

Zirka 6000 Hektar misst die Rostocker Heide, die sich von Markgrafenheide bis nach Graal-Müritz erstreckt. Jedes Jahr zieht es unzählige Einheimische und Gäste in die Rostocker Heide, um vor allem zu Fuß oder mit dem Rad diese einmalige Landschaft in ihrer Vielfältigkeit und Schönheit zu genießen. „Wir haben hier jedes Jahr knapp eine halbe Million Besucher“, sagt Forstamtsleiter Jörg Harmuth.



Probleme mit Wildcampern, gesetzlosen Reitern und vor allem mit der winzigen Sitkafichtenröhrenlaus stellen Rostocks Forstamtsleiter Forstoberrat Jörg Harmuth und Revierförster Stefan Schlüter (er steht dem größten Revier, Torfbrücke, vor) im Stadtforst vor. Foto: Georg Scharnweber

FOTO: GEORG SCHARNWEBER

So steht es um die Bäume in der Rostocker Heide

Von Jens Griesbach



Jährlich werden zirka 31.000 Bäume neu in der Rostocker Heide gepflanzt. Doch Klimaeinflüsse machen dem beliebtesten Ausflugsziel der Rostocker zu schaffen.

ROSTOCK – Zirka 6000 Hektar misst die Rostocker Heide, die sich von Markgrafenheide bis nach Graal-Müritz erstreckt. Keine deutsche Stadt oder Region besitzt einen größeren geschlossenen Küstenwald als die Hansestadt. „Jedes Jahr zieht es knapp eine halbe Million Besucher hierher“, freut sich Rostocks Zoo Rostock Bürger für Bäume beteiligt. Solche Aktionen seien auch notwendig, denn zunehmende Waldverluste würden sich laut Harmuth Walderlebnis aufrechthalten, muss konsequent aufgeforstet werden. Rund 31.000 Bäume wurden seit 2013 alljährlich in der Rostocker Heide gepflanzt, bilanziert der neueste Rostocker Forstbericht für das Jahr

namik wird bereits seit Jahren beobachtet“, sagt er. „Insgesamt hat sich der Zustand der Rostocker Heide nicht verschlechtert, verbessert allerdings auch nicht verbessert, so Rostocks Forstamtsleiter Jörg Harmuth.

SCHARNWIEBER

2023. Fast 4000 Naturbegeisterter hatten sich allein im vergangenen Jahr an Pflanzkampagnen im Wald wie beispielsweise der gemeinsamen Aktion von Stadtforstamt und Zoo Rostock Bürger für Bäume beteiligt. Solche Aktionen seien auch notwendig, denn zunehmende Waldverluste würden sich laut Harmuth angesichts eines teilweise extrem starken Küstenniedergangs bemerkbar machen. „Diese natürliche Küstendynamik wird bereits seit Jahren beobachtet“, sagt er. „Insgesamt hat sich der Zustand der Rostocker Heide nicht verschlechtert, verbessert allerdings auch nicht verschlechtert, verbessert, so Rostocks Forstamtsleiter Jörg Harmuth.“

FOTO: GEORG

zeit 55 Prozent Laubbäume und 45 Prozent Nadelbäume, darunter 19 verschiedene Nadelbaumarten und 44 verschiedene Laubbäumarten. Fast 20 Prozent aller Bäume sind älter als 120 Jahre, älter als 80 Jahre sind 41 Prozent. Dabei zählt die Rostocker Heide zu den deutschlandweit 30 „Hotspots Biodiversität“. In dem Fauna-Flora-Habitat-Gebiet wird nicht nur im Wald, sondern auch auf weiteren Flächen Arten- schutz betrieben, unter anderem für Fledermaus-Pflanzenarten auf dem Sandacker Hindrichshagen, mit Wasserbüffeln im Naturschutzgebiet Radelsee oder über die Bunkerquartiere für Fledermäuse. Mit dem Bund für Umwelt und Natur Deutschland (BUND) bewirtschaftet das Stadtforstamt Rostock zudem einen Obstain in Wiethagen. „Eine weitere Streuobstwiese ist in Hinrichshagen angelegt worden“, sagt Harmuth.

Rostocker Heide: Jährlich 31.000 Bäume neu gepflanzt

Forstbericht 2023 wurde vorgestellt / Wanderung am 22. Juni im Revier Hinrichshagen

Rund 31.000 Bäume wurden seit 2013 alljährlich in der Rostocker Heide gepflanzt. Zehnmal so viel sind über eine natürliche Verjüngung hinzugekommen, bilanziert der neueste Rostocker Forstbericht, der kürzlich anlässlich der traditionellen jährlichen Waldbereisung vor Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung vorgestellt wurde. Fast 4.000 Naturbegeisterte hatten sich im letzten Jahr an Pflanzkampagnen im Wald wie beispielsweise der gemeinsamen Aktion von Stadtforstamt und Zoo Rostock „Bürger für Bäume“ beteiligt. „Insgesamt hat sich der Zustand der Rostocker Heide nicht verschlechtert, verbessert allerdings auch nicht“, erläuterte der Leiter des Stadtforstamtes Jörg Harmuth.

Vor allem Fichten, Eichen und Buchen zeigen Wachstumsprobleme, Kiefern nur stellenweise. Birken, Erlen, Tannen und Lärche hingegen reagieren deutlich stabiler auf die Klimaeinflüsse. Zunehmende Waldverluste machen sich angesichts eines teilweise extrem starken Küstenrückgangs bemerkbar. Diese natürliche Küstendynamik wird bereits seit Jahren beobachtet.

Am 22. Juni führt eine Wanderung des Stadtforstamtes „Zwischen Moorgraben und Hütelmoor“ im Revier Hinrichshagen mit Revierförster Christoph Willert vorbei an uralten Eichen und dem historischen Moorkanal bis zum

Die Rostocker Heide zählt zu den deutschlandweit 30 „Hotspots Biodiversität“. In dem Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH) wird nicht nur im Wald, sondern auch auf weiteren Flächen erfolgreich Artenschutz betrieben, unter anderem für Feldflora-Pflanzenarten auf dem Sandacker Hinrichshagen, mit Wasserbüffeln im Naturschutzgebiet Radelsee oder über die Bunkerquartiere für Fledermäuse. Gemeinsam mit dem Bund für Umwelt und Natur Deutschland (BUND) bewirtschaftet das Stadtforstamt Rostock darüber hinaus einen Obstain in Wiethagen, eine weitere Streuobstwiese ist in Hinrichshagen angelegt worden.

Die zahlreichen Heide-Besucher*innen erleben den mit rund 6.000 Hektar größten geschlossenen Küstenwald Deutschlands auf verschiedenen Pfaden. So radeln alljährlich rund 148.000 Radfahrer den Ostseeküstenradweg entlang. Der bei Wandernden beliebte Entdeckerpfad „Biodiversität“ sowie ein neu eröffneter „Infopunkt Rostocker Heide“ der Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde laden zum Ver-



Der Forstbericht 2023 wurde vorgestellt, Dazu begrüßte Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth (r.) auch die Staatssekretärin im Landwirtschaftsministerium Elisabeth Aßmann, Rostocks Bürger-schaftspräsidentin Regine Lück und die Senatorin Dr. Ute Fischer-Gäde (v.l.).

Foto: Joachim Kloock

weilen ein, informieren und begeistern für den Naturschutz. In der Rostocker Heide - bereits seit 1252 Stadtwald - wachsen derzeit 55 Prozent Laubbäume und 45 Prozent Nadelbäume, darunter 19 verschiedene Nadelbaumarten und 44 verschiedene Laubbaumarten. Fast 20 Prozent aller Bäume sind älter als 120 Jahre, älter als 80 Jahre sind 41 Prozent. Seit 2000 wird Rostocks Stadtwald FSC-zertifiziert bewirtschaftet.

Die „Jahreskarte“ für die städtischen Wälder – ergibt sich aus der Differenz der gesamten Einnahmen und Ausgaben des Stadtforstamtes – kostete 2023 jeden Rostocker bzw. jede Rostockerin einen Betrag von 5,28 Euro. Eine durchschnittliche Kinokarte ist teurer. Der Forstbericht 2023 ist im Internet unter folgendem Link zu finden: https://rathaus.rostock.de/media/rostock_01.a.4984.de/datei/Forstbericht_2023.pdf

Hütelmoor. Geprägt vom unterschiedlichen Ansprüchen bis in die heutige Zeit hat das Gebiet seinen ursprünglichen Charakter mit einer faszinierenden Tier- und Pflanzenwelt erhalten. Treffpunkt ist um 10 Uhr im Markgrafenheide an

der Skulptur „Fürst Borwin“ am Waldparkplatz beim Schiffsanleger am westlichen Ortseingang. Interessenten sind herzlich willkommen. Allmonatlich bietet das Rostocker Stadtforstamt auf thematischen Wanderungen Ein-

blicke in die verschiedenen Waldreviere. Informationen über die aktuellen Veränderungen im Wald, geschichtliche Orte und unterhaltsame Begebenheiten ergänzen die jeweilige Strecke und bieten fachkundige Abwechslung.



RATHAUS

[Rathaus](#) [Service](#) [Bildung & Wissenschaft](#) [Wirtschaft & Verkehr](#) [Umwelt & Gese](#)

[Startseite](#) > [Rathaus](#) > [Aktuelles & Medien](#) > Auf geheimen Pfaden durch die Heide: Rostocker zeigt seine Schätze der Natur

Auf geheimen Pfaden durch die Heide: Rostocker zeigt seine Schätze der Natur

Meldung vom 27.06.2024 - Kultur, Freizeit, Sport

Er ist immer wieder verblüfft, wenn er in der Rostocker Heide unterwegs sei, sagt Andreas Roger. Der ehemalige Lehrer hat in Rostocks grüner Oase ein neues Hobby gefunden. Dort engagiert er sich nicht nur ehrenamtlich im Forstamt, künftig will er hier auch wandernd Geschichten erzählen – über geheime Pfade, alte Gräben und stillgelegte Bahnen.

Es sei die Verbindung von Stadtgeschichte und Naturerlebnis, die Andreas Roger an der Rostocker Heide ganz besonders fasziniert. „Die Natur allein ist natürlich ein echter Schatz für die Hanse- und Universitätsstadt. Aber auch der Ort ist faszinierend. Markgrafenheide mag unscheinbar erscheinen, war für Rostock in der Vergangenheit aber von großer Bedeutung“, sagt Roger.

Wanderung durch Natur und Geschichte

Deutlich wird dies etwa an dem Moorgaben, der im Mittelalter angelegt wurde, um auf dem Wasserweg Torf und Holz aus der Heide bis ins Stadtzentrum zu transportieren. Gelebt haben zu diesem Zeitpunkt in Markgrafenheide aber nur wenige Menschen. „Früher bestand der Ort nur aus einem Forsthaus und sechs Katen, also kleinen Wohnhütten. Einer dieser Katen steht noch heute“, sagt Roger.

Er wolle während seiner Führung von der Bahn berichten, die bis 1945 zwischen Hohe Düne und Markgrafenheide gefahren ist, von der militärischen Bedeutung der Rostocker Heide im Zwanzigsten Jahrhundert oder der Kossatenkoppel am Moorgaben. „Wir wandern nicht nur durch die Natur, sondern auch durch die Geschichte.“

4 Kilometer auf unbekannten Wegen

Vom Startpunkt in Markgrafenheide werden ca. 4 Kilometer rund zwei Stunden durch die Natur zurückgelegt – unter anderem auf Wegen, die selbst vielen Einheimischen unbekannt sein dürften. „Aber keine Sorge, der Schwierigkeitsgrad ist gering. Lediglich Mückenspray und festes Schuhwerk würde ich in diesem Sommer empfehlen“, sagt Roger und lacht.

Am 5. Juli findet zunächst die erste von bislang vier geplanten Führungen statt. Darüber hinaus sind auch Gruppenbuchungen möglich. Tickets bekommt man online oder in den Tourist-Informationen in Rostock, Warnemünde und am Informationspunkt Rostocker Heide.



 Andreas Roger bietet Führungen durch die Rostocker Heide an. | Foto: TZRW Birgit Döring

Sommerwetter sorgt für erhöhte Waldbrandgefahr

Von Benjamin Willers

Ein illegales Feuer sorgte gerade erst für einen Waldbrand in der Rostocker Heide. Welche Regeln Waldbesucher im Sommer unbedingt beachten sollten.

ROSTOCK – Hitzetage und anhaltendes trockenes Wetter führen derzeit zu einem erhöhten Waldbrandrisiko. Darauf weist das Stadtforstamt Rostock hin. Die meisten Waldbrände werden durch Fahrlässigkeit verursacht. Neben Brandstiftung sind brennende Zigarettenstummel, leicht entzündlicher Müll, falsch geparkte Autos, offene Feuer oder ein Funkenschlag die Ursache für Brände. Schon kleine Schwelbrände können einen ganzen Wald in Brand setzen.

So ist es am vergangenen Freitag, 9. August, im Revier Wiethagen der Rostocker Heide zu einem Brand gekommen, teilt Stadtsprecher Ulrich Kunze mit. Brandursache war illegales Campieren im Wald mit Anzünden von Feuer.

Auch wenn das Feuer vom Verursacher gelöscht wurde, bleibt es weiter im Waldböden aktiv und führt letztlich dazu, dass die Bodendecke und die Vegetation verbrennen.

Nur durch eine schnelle Brandbekämpfung der Kameraden der freiwilligen Feuerwehr und der Berufsfeuerwehr konnten in der Rostocker Heide größere Schäden und das Überspringen des Feuers auf weitere Waldflächen verhindert werden.

In Wäldern ist offenes Feuer grundsätzlich verboten. Das Stadtforstamt weist außerdem auf folgende weitere Regeln hin:

- Nicht grillen
- Nicht rauchen
- Keine Zigaretten aus dem Auto werfen
- Kein Lagerfeuer machen
- Kein Befahren von nicht öffentlichen Wegen
- Nicht auf Waldwegen oder trockenen Wiesen parken
- Müll mitnehmen oder in Containern entsorgen

Wie hoch die Waldbrandgefahr eingeschätzt wird,

lässt sich an der Waldbrandfahnenstufe ablesen. Aktuell gilt im Raum Rostock Warnstufe 3, die für mittlere Gefahr steht.

Wer in Wäldern, Heideflä-

chen und auch Mooren einen Brand entdeckt, sollte schnellstmöglich die Feuerwehr über den Notruf 112 alarmieren.



Am 9. August kam es zu einem Waldbrand im Revier Wiethagen in der Rostocker Heide.

FOTO: STADTFORSTAMT ROSTOCK

Waldtag in der Rostocker Heide am 7. September

Wer die Rostocker Heide besonders zauberhaft erleben möchte, ist zum Rostocker Waldtag am Sonnabend, 7. September 2024, von 10 bis 15 Uhr unter dem Motto „Wald und Märchen“ herzlich willkommen. Ein buntes Programm für die ganze Familie wird an diesem Tag in Wiethagen geboten, informiert das Rostocker Stadtforstamt. Geschichten rund um die Rostocker Heide, Stelzentheater, Moorgeister, Kräuterrezepte und Kostproben stehen unter anderem auf dem Programm. Wer zwischen den beiden Veranstaltungsorten Stadtforstamt in Wiethagen 9b und Forst- und Köhlerhof Wiethagen wandert, kann

Technik-Präsentation von Polizei und Feuerwehr erleben. Am Forst- und Köhlerhof wird darüber hinaus der Teerofen in Betrieb genommen. Holzbildhauern kann bei der Arbeit über die Schulter geschaut werden, Einblicke in die alte Handwerkstechnik des Spinnens werden geboten. Bei leckerer Gastronomie mit Grill, Kaffee und Kuchen können Waldbesucher*innen aller Generationen einen unterhaltsamen Tag erleben. Das Gemeinschaftsprojekt der Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde, des Stadtforstamtes Rostock und des Forst- und Köhlerhofes Wiethagen findet alle zwei Jahre statt.



Eintauchen in die Wald- und Märchenwelt

Von Antje Kindler

Um Besuchern die Angebote in der Rostocker Heide näherzubringen, fand jetzt der 13. Walntag statt. Das Motto in diesem Jahr „Wald und Märchen“.

ROSTOCK – Wer ganz genau hinschaute, konnte nicht nur Frau Holle, Rotkäppchen und das Rumpelstilzchen in der Rostocker Heide entdecken, sondern auch andere Fabelwesen, die sich rund um den Köhlerhof und das Stadtforstamt in Wiethagen tummelten. Auch sonst konnten die zahlreichen Besucher am Samstag, 7. September, viel erleben beim 13. Walntag. Dieser stand in diesem Jahr unter dem Motto „Wald und Märchen“. Mit zahlreichen Mitmachaktionen wie beispielsweise Seifen selbst herstellen oder mit Naturmaterialien basteln wollten die Veranstalter den Besuchern die Rostocker Heide und die verschiedenen Angebote vor Ort näherbringen. Und die wurden gern wahrgenommen. Am Stand von Peter Rehberg vom Stadtforstamt konnten Groß und Klein Vogelhäuschen und Nistkästen bauen.

„Vor allem die Vogelhäuschen sind sehr gefragt“, sagt Rehberg, der die Bauteile dafür in Handarbeit aus dem Holz aus der Rostocker Heide



Beim Walntag in der Rostocker Heide tummelten sich auch Fabelwesen aus dem Wald auf dem Veranstaltungsgelände am Stadtforstamt und dem Köhlerhof.

FOTO: ANTJE KINDLER

zurechtgeschnitten hat. Solch ein selbstgebautes Häuschen steht nun auch im Garten von Noah und seinen Pflegeeltern. „Noah bastelt sehr gerne, fast den ganzen Tag“, verriet dessen Pflegemutter. Daher war dieser Stand auch gleich die erste Anlaufstation für die Familie beim diesjährigen Walntag.

Auf dem Gelände rund um das Stadtforstamt und den Köhlerhof gab es noch jede Menge mehr zu entdecken. Heiß her ging es in der Schau-schmiede von Markus Schmidt zu. Mit gekonnten

Schlägen zeigte der Kunstschniedehandwerker von der Schmiede in Klein Schwaß, wie früher Nägel hergestellt wurden.

Und Holzbildhauer Tom Koch schuf mit Schnitzeisen und Klöpfel aus einem Baumstamm einen Zwerg, der sich nach Fertigstellung zu seinen Artgenossen im Märchenwald beim Köhlerhof gesellen soll. Wie viel Zeit und Handarbeit in einem Knäuel Wolle stecken, führten Dagmar Amm und weitere Mitglieder des Spinnkreises Retschow vor. Zwischen 18 und 20

Stunden würde es dauern, bis 300 bis 500 Gramm Wolle fertig seien. Viel Zeit und Fleiß, den die Menschen damals am Spinnrad aufbringen mussten – so, wie die Goldmarie im Grimmschen Märchen, die ohne die Spindel nicht ins Reich der Frau Holle gelangt wäre.

Schon mal selbst gepflanzt? - „Bürger für Bäume“

14. Aktion von Stadtforstamt und Zoo am 26. Oktober in der Rostocker Heide

Die 14. Baumpflanzaktion „Bürger für Bäume“ des Stadtforstamtes und des Zoos Rostock findet am 26. Oktober unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Bürgerschaft Dr. Heinrich Prophet statt. Nachdem sich bereits in den Vorjahren viele Rostocker*innen dabei für ihren Wald engagiert hatten, soll mit der diesjährigen Aktion wieder ein vielfältig nutzbares Areal der Rostocker Heide gestaltet werden. „Der Zoo Rostock und das Stadtforstamt Rostock wollen darum für einen nachhaltigen Um-



Vorbereitungen für „Bürger für Bäume“ im vergangenen Jahr.



Mitarbeiter*innen des Stadtforstamtes geben Hinweise und unterstützen die Pflanzungen.
Fotos (2): Kerstin Kanaa

Aufrund 1,2 Hektar Waldfläche können insgesamt 5.000 Bäume - Traubeneichen, Esskastanien, Roterlen, Ebereschen und Buchen - gepflanzt werden. Die Bäumchen werden durch das Stadtforstamt fachgerecht für die Pflanzung vorbereitet. Das Stadtforstamt und der Zoo Rostock stellen darüber hinaus an der Pflanzfläche weitere Angebote und Informationen für Kinder und Erwachsene vor. Für Hungrige gibt es über dem

Lagerfeuergegrillte Bratwürste. Die Pflanzfläche im Revier Torfbrücke liegt direkt am Parkplatz Wietortschniese (Campingplatz Graal-Müritz, bitte der Ausschilderung ab Torfbrücke folgen). Alternativ kann per Fahrrad auch der Ostseeküstenradweg zur Anfahrt genutzt werden. Per Bahn ist die Fläche vom Haltepunkt Torfbrücke (RB 12 von Rostock Hbf) nach etwa einem Kilometer Fußweg erreichbar.

Ab in die Heide: Weihnachtsbäume für die Rostocker

Von Jens Griesbach

Tannenbäume aus der Rostocker Heide: Das Stadtforstamt steht bereits in den Startlöchern. Was dieses Jahr beim Weihnachtsbaumverkauf alles geplant ist.

ROSTOCK – Weihnachtsbäume aus dem Stadtforstamt sind bei den Rostockern heiß begehrt. „Die Verbundenheit mit dem Stadtwald ist groß. Die Leute wollen ihren Baum aus der Rostocker Heide haben“, weiß Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Deshalb steckt er mit seinen Mitarbeitern voll in den Vorbereitungen für den Weihnachtsbaumverkauf. „Es gehört einfach dazu, dass die Hansestadt als einer der größten kommunalen Waldbesitzer auch Tannenbäume verkauft“, unterstreicht er. „Wir haben sehr viele Stammkunden“, sagt Harmuth. „Und wir werden auch immer alle Weihnachtsbäume los.“ Manchmal sind die Bäume auch schon vor dem offiziellen Verkaufsende weg. Geplant ist der diesjährige Verkauf vom 6. bis 21. Dezember, täglich außer sonntags von 9 bis 16 Uhr, wieder an der Alten Forstbaumschule in Rostock-Hinrichshagen, Am Jägeracker 19. Hier gibt es Weihnachtsbäume aus der Rostocker Heide sowie zugekaufte Bäume. Bis zu 1800 Tannenbäume will der Forstamtsleiter in der Adventszeit wieder verkaufen.

Die Baumpreise seien nahezu stabil geblieben, so Harmuth. Fichten, Kiefern, Blaufichten und Omorika bis zwei Meter kosten 15 Euro pro Stück, ab zwei bis drei Meter 20 Euro. „Das ist so wie im vergangenen Jahr“,



Bis zu 1800 Weihnachtsbäume will der Rostocker Forstamtsleiter Jörg Harmuth dieses Jahr wieder verkaufen, hier in einer Tannenbaumplantage in der Rostocker Heide mit seinem Jagdhund Caps. FOTO: JENS GRIESBACH

sagt er. Nordmann-Tanne und Nobilis bis zwei Meter werden für 29 Euro je Stück angeboten, ab zwei bis drei Meter für 35 Euro. „Hier haben sich die Preise um ein bis zwei Euro erhöht“, sagt Harmuth. Den Preis für Weihnachtsbäume mit einer Größe über drei Meter gibt es auf Anfrage.

Die Nordmann-Tanne ist naturgemäß immer am stärksten nachgefragt. „Davon kaufen wir jedes Jahr auch Hunderte hinzu“, sagt Harmuth. In der Beliebtheitsskala folgen dann Fichten und Kiefern, die alle aus der Rostocker Heide stammen. Der Baumeinschlag startet hier erst ab der am 25. November beginnenden Woche und läuft dann während der gesamten Verkaufszeit. „So sind die Bäume immer frisch“, sagt Har-

muth. Direkt auf dem Gelände der Alten Forstbaumschule können auf vier Hektar Weihnachtsbäume auch selbst geschlagen werden.

Unterdessen plant Angelika Stoll, im Forstamt verantwortlich für Jagd, Liegenschaften und Naturschutz, auch wieder den Verkauf von Wildfleisch und Wildfleischprodukten, der parallel zum Weihnachtsbaumverkauf läuft. „Wir haben Schwarzwild sowie Reh- und Rotwild im Angebot“, sagt sie. „Wir bieten vor allem die edlen Teile an und arbeiten deshalb mit einem Wildhändler zusammen.“ Auch hier gilt: nur solange der Vorrat reicht. Der Wildverkauf findet direkt neben der Kasse für die Weihnachtsbäume statt. Und Angelika Stoll betont: „Nur Bares ist Wahres. Die Leute

müssen daran denken, dass sie im Wald nicht mit EC-Karte, sondern nur bar bezahlen können.“

Besonders an den Samstagen während des Weihnachtsbaumverkaufs in Rostock-Hinrichshagen richten sich Jörg Harmuth und Angelika Stoll wieder auf einen großen Ansturm ein. „Das hat immer Volksfestcharakter“, sagt der Forstamtsleiter. Die Fischkiste Hinrichshagen bietet am 7. und 14. Dezember Leckeres vom Grill, Fischbrötchen und heiße Getränke für Jung und Alt an. Und auch das beliebte Weihnachtsbasteln mit Waldpädagogin Antje Staude in der warmen Holzhütte findet wieder an beiden Samstagen statt. „Da ist die Hütte immer voll“, sagt Harmuth.

Große Baumpflanzaktion in der Rostocker Heide

Von Jens Griesbach

Bei einer gemeinsamen Pflanzaktion in der Rostocker Heide wurden wieder Tausende Bäume in die Erde gebracht.

ROSTOCK – Bäume für die Rostocker Heide: Am Samstag, 23. November, kamen Hunderte Rostocker zur 4. Baumpflanzaktion „Mein Baum für Rostock“ in die Rostocker Heide.

Zusammen mit Mitarbeitern des Forstamtes haben sie mehr als 2500 Baumsetzlinge auf zirka 1,5 Hektar Fläche gepflanzt. Damit haben die Organisatoren vom Verein Rostocker Citylauf und dem Team von Pro Event in vier Jahren mehr als 10.000 neue Bäume auf fast fünf Hektar Fläche gepflanzt. „Wir alle können stolz auf uns sein. Danke für ein großartiges Engagement aller Mitwirkenden über diese

Jahre“ so Roman Klawun, Initiator der Aktion. Für die Forstfachleute um Amtsleiter Jörg Harmuth ist dieses Engagement auch eine Bestätigung ihrer Arbeit. „Hier sind Klein und Groß gemeinsam aktiv. Die Motivation für diese Aktion ist überall spürbar“, sagte Harmuth.

Gepflanzt wurden Eichen, Erlen, Esskastanien und Ahorn. Damit die Baumsetzlinge in den ersten Jahren gut wachsen können, übernehmen die Organisatoren der Aktion für zwei Jahre die Kosten für die Baumpflege. Gemeinsam mit Jörg Harmuth ist sich Roman Klawun sicher, dass „dieses gemeinsame Engagement echte Nachhaltigkeit für die Region ist.“

Im kommenden Jahr soll es von März bis November drei bis vier Baumpflanzaktionen im Landkreis und der Stadt Rostock geben.



FOTO: PRO EVENT